

Voss.
45.

Miller, ^{Sprickmann} ~~Wickham~~, Boie sen.

Höltz's Krieße an Voss Originalanlage

Voss Krieße an Höltz Originalanlage

Höltz's Originalanlage

Voss's Originalanlage

31 Krieße (insgesamt ³³ ~~32~~ da ^{23a n. 23b} 28a n. 28b anspindeln sind).

Signaturfindung: Nr. 1, 2, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 18,
19, 20, 21, 22.

Abfassungszeit: Nr. 3, 5, 11, 12, 15, 23a, 23b, 24, 25, 26, 27, 28a,
28b, 29, 30, 31.

[illegible]

Zusammen - 39 Stück + 2 Stück - Tägl. Unterhaltungsbeilage zum Hannover-
schen Courier. Jg 61. 1914. Nr. 31143 u. 31145.

Br. 1.)

Göttingen den 2^{ten} April

1774.

Linber Boyß!



Dein Brief ist uns allen überreicht. Wir vermuteten, daß wir Deinen ersten Brief am Dienstage bekommen würden, und bekommen ihn schon am Donnerstag. Wir zeigen dir sehr und sonderst unsern herzlichsten Dank, daß du uns einige Zeilen des Stromes, worin du dich jetzt befindest, mitgeteilt hast. Unsern Freunden stehen wir sehr gern zur Hand, um die Bekanntschaft selbst zu halten, ist zwar nur Stunden später, weil ich dich informieren mußte. Ein solches Deinen Brief mitzunehmen, und können wir mit demselben entgegen, als ich in den Ort trat.

Wenn uns Glogstock liest, und unsern Arbeiten billigt, so wird sich Abschied mit seiner ganzen Rute gegen uns aufzuheben, wir hoffen das Lustige

gefunden nicht. Aber die Arbeiten des Klosters gefallen, das ist schon
in den Worten des Dichters die Unvermeidlichkeit anzudeuten, und wird
jenseit ins Allerseligste kommen. Die Stimmen der Naturwelt wird mit
Klosterbauern hören. — Nein, ich würde nicht ungerecht vor der
Götter überlegen hören. Aber ich würde mich die Götter
nicht mit Macht verhalten haben. Deren Dämonen eigene Unvermeidlichkeit
ist nicht zu viel. Mich schadet, du wirst von einem fremdbürgerlichen, oder
fremdbürgerlichen Göttern erfahren. Du wirst mit Dämonen reden und so
sich erklären, sie sind die Götter die ich endlich überwinden.

Von Gedächtnis haben ich nicht die geringsten Notizen bekommen,
ich würde nicht mehr denken. Es scheint, daß alles unglücklich, und den
Aufsatz bekommt, was du selbst zu schreiben hast. Gütlich ist mir selbst gleich
zu Ernst geschrieben! Willst du mir das Kloster in Gumburg und Ko-
sackburg, oder die Hermitage eines Bräutigams, in einem neuen Ort,
nein Stellen verschaffen. Geht rechtlich mit ihm davon, beide beiden be-
schwer ist dir. Aber ein lothgedruckter Goldstein zu Algen, wird ich mich
früher, wenn ich von einem Universitätsrat, der Dämonen ist als ein

Gedächtnis, befragt haben werden. Die Arbeiten des vorigen Herbstes
haben mich so interessiert, daß ich meinen Hingehören zur Übung werden
tun müssen, es ist einem notwendigsten Hingehören ankommen können. Und
wenn man noch für seinen Arbeit bezahlt würde. Aber du hast es mir
nicht. Hier bis jetzt sind 14 Tage vor Osten vergangen, und
haben sich nicht mehr. Geht dich mit dem Übersetzungsversuch.
Er wird einige Bücher verschicken, die er mit anderen selbst anschauen will,
oder noch er einen anderen Übersetzer verschicken kann. Ich möchte mir
Gedächtnis des Plato übersetzen. Ich ist, ob er es anschauen will.

Aber mir einen englischen Übersetzer verschicken wollen, so bleibt
ich noch ein halbes Jahr, wenn sie sich nicht dazu anschauen, so wird ich
noch zuhause, und nicht vor Dämonen zurückgehen. Ich will das nicht
lassen. Die Übersetzungen, welche ich zu schreiben haben könnten, würden
die Unbegreiflichkeit, die mit diesem Aufsatz verbunden ist, nicht
sein, haben nicht zu schreiben. Mein Vater hat zu der Zeit, die
betreut sie über das, um allen Vätern, um als Nachkommen.

Alle 4 Abschnitte sind ich zu ändern müssen. Aber ich will nicht in
der Forderung stehen, so werden mir mein Vater und Bräutigam helfen,
daß ich die Logen über die Dichtkunst anerkennen. Ich werde
unabhängig werden, wenn ich von allen Freunden unterstützt werde. Der
Gemeinschaftswille wird mir in meiner Einsamkeit unentbehrlich sein.
Aber weiß ich, daß ich in dieser Verbindung auf dem Lande bleiben
müßte. Aber werden mich Thiere besorgen? Endlich wird ich einen
brauchbaren Gebrauch, oder auch einen um so leichter meine Freizeit
verbringen müssen. Dann wäre ich auf immer tot für den Bund, um
wiederbringlich zu werden.

Mein Gedicht steht da Klopstock und der Winter zu sein. Ein neuer
Nacht ist da. Nächst ist ich ein Adversus a la Stolberg gemacht. Es
ist nicht von den vorzüglichen Flügelschlägen zu Übung. Ich werde es mit
Herkunft Klopstock von Göttern, und seinen beiden Gedichten im Almanach?
Berechnen die Kunst in meinen Schicksalsregeln. Ich werde mich
indem auf meine Dichtkunst setzen. Das Mischel will ich die Kunst
dies auf besorgen, und wenn sich mir die Kunst mit Blumenwunden
begrenzt wird. Es ist die Kunst. Leben wohl.



Götting.

Lüneburger Den 9 Februar

1775.

Dein Stillschweigen ist mehr als vorher. Es
sind bequeme Tage Monate, daß ich deine Bri-
fe von dir erhalten habe. O tempora, o mo-
res! Fast alle meine Freunde sind seit einiger
Zeit für mich so gut als gestorben; ich höre
von ihnen nur selten. Es ist sogar durch
Lüneburger gekommen, ob ich mich zu besuchen.
Nun in Gottes Namen!

Wegen des kalten Frostwetter, und
meiner eigenen schlechten Gesundheit konnte
ich bisher dir nicht und Lüneburg nicht thun.

Erst wird vornehmlich über nichte überdacht. Ich
wäre mit diesen Sommer unter der Hand
unsern Ocker in Halle, oder noch lieber in
Glauchau im Zilschke'schen aufhalten, um
mir auf den Winter, wie die Aussichten, Vor-
rath zu sammeln. Die sehr Schriftstellerei
hängt ihren Fingern den Brodkorb sehr los. Es
ist fast unmöglich bloß vom Schreiben zu leben.
So sehr wir den Tag und die Nacht hängen, so sehr
zieht mich mein Geldbeutel zurück. Ich muß
erst mit meinen Bekannten in Verbindung
stehen, um beständig Arbeit zu haben, als ich
von der Schreibfeder leben kann. Aber

das Zimmer in Abends nach für mich schon
gemietet ist, so beschreibe ich mich Ihnen, daß
ich die Miete bis Ostern bezahlen muß. Ich
besuche Sie aber im März oder Juni gewiß
auf einige Wochen.

Grüße mir doch zu sehr zu lieben die
Gedichte, die du diesen Winter geschrieben hast.
Ich sehr alle Pforten darüber. Ich habe
seit einem halben Jahr nur ein einziges
Stück geschrieben. Sobald ich einen Brief von
Dir habe, will ich dich schreiben. Grüße mir
doch, wenn du es noch schreibst, von meinen
alten Gedichten die künftigen Geliebten, den

demn HBillfahm, und das Ländlein im März
zurück. Ich will sie durchfahren; und möglichst
zu starkem Haupt sprechen. Der Frühling wird
die verflachten Gärten der Erde schon wieder
bedecken. Der Dichter hängt zu sehr von
Umständen, von seiner Begierde, oder über-
geordneten Lage ab. Billigst wird es dir sein
Hinter Linder über Linder zu singen, oder
was ich ^{im} ~~ist~~ Kasse von jemanden, oder unter
dem Lichte seiner Geliebten zu singen sollte.

Elisabeth bleibt doch noch in Lemberg. Aber
wirst Miller in Wien? Gertrud ist in Göttingen,
und Boje kommt bald hierher.

Göttingen.



Das Original ist zu dem Auftrag von
Herrn Kleist
Br. 3.) g. Tichauer
Es. Tegner
Jos. Weigl. Langen
W. K. Wacholder

Göttingen den 27 April
1775.

Liebster Voss!

Weniger weiß ich von dir. Ich hätte sehr lieb gehabt
die Holbeins zu sehen, aber man weiß, warum sie kommen,
und ich kann nicht länger hier bleiben, weil mein Zimmer
vermietet ist.

Man ist mir für die freibürgerliche Condition nicht
sicher, so wenig weiß ich das Projekt und so wird es werden
zum Tausch führen. Ich würde künftig ein Kreuz pflügen
und ein Pottwein für haben, wenn ich von Conditionen
und dergleichen etwas weiß. Ich weiß aber noch
nicht was Menschen. Ich will dir bald schreiben, und gib
mir von deinem Guteswunders Bescheid. Die Briefe gehen
über Leipzig. Ich muß mir noch wieder ein Gefäß

übertragen, es ist noch Mundwerk kommen kann. Vielleicht
beißt es dich bald, wenn ich Geld habe. Jetzt bin ich so arm, wie
mein Simsaunutta, oder wie ein Ferkel. Die 100 Gulden sind in
allen Münden ausgeflogen, von Informationsgebühren habe ich keinen
Gallus bekommen.

Schreib mir, ob du ein Zimmer in Mundwerk für mich
mieten kannst, und wie viel das Litz kostet. Ich würde in Maxima-
na so lange bleiben, bis das Pfefferfrucht geerntet worden muß,
und in das Dorf überfahren. Ich weiß, wieviel du meine Leiden wissen
wollst, denn mir allein kein Zwerglein zu Mail wird, große Mühen,
und schreib bald noch Maxima na.

Lölty.

Vom Leuten haben sind ich weiß einige Antiquitäten übrig. Ich
wünsche weißt unter dem Delfin etwas Leuten. freigele
dein Landhaus nimmst, und frag ich, ob ich ein Zimmer wende
den Leuten trinken, und wie ich sonst kommen soll. In
Maxima na habe ich keinen Ort in der Hofe. Lange Zeitlang sind
ich weiß immer einige Personen in der Hofe, und wie ich
Delfin aus. Du bist bei mir ganz gut.



Münchener den 8^{ten} März 1775

Liebster Paß!

Zeit & Tages bin ich hier. Aber in Göttingen, wo ich
meiner Briefe hab ich dir Stolzungs zugesprochen. Ich war frey-
lich betrübt, daß mir diese Gastung schlieflich, merkwürdig und
so lange zerschnitten hatte. Es ist nicht fein, daß ich sie so lange
in Zomburg aufgeschoben habe. Aber weiß, warum ich sie nun
wiederhole.

Von Leipzig befinde ich mich nicht zu schreiben, weil
du ihn selbst in Zomburg zugesprochen hast. Ein Länderspiel
ist fertig, und es wird bald eine Abschrift nach Zomburg schicken.
Nach dem Abmessen zu urtheilen, daß es mir vorzuziehen ist,
schicken mir die Bücher der Länderspiele oft zu wenig,
und nicht mehr genug zu sagen.

Mein Befinden ist noch immer ziemlich schlecht. Nach
allen Morgen muß ich blutigen Stuhl, der bitter ist, und
schon sehr oft losgeht. Das Losgehen ist unermüdlich das
Zwischen nicht schlafenden Tode. Der Leidensdurst zwingt
mich fast eine halbe Tasse für Appetit, und mich
noch starker die Not vorzuschreiben, als ich in Göttingen
beobachtet mußte. Vorzusehen hat ich mich sehr früher
schickte zur Adre zu geben, und ich soll die Adre sehr oft wieder-
holen. Willst du, hat zumeist den Leiden zu geben, könnte
ich noch vor der Einsicht zu sein werden, wenn ich die
unordentlichen Aussagen zu bedürfte, und die vorzuschreiben
dich besuchte. Du siehst also, wie gefährlich meine Lage
ist, und wie sehr einem solchen Leidenszustand zwischen
Leben und Tod ich verweile. So wenig ich mich noch vor dem
Tode fürchte, so sehr habe ich doch noch ein solches Olympeiden,

um mit mir zu kämpfen und das Leben zu führen, und um nicht
unverhofft mit der großen Zeit zu untergehen. Das Gottes
Willen zu sehen!

Gott hat ich sehr ganz angenommen. Meinem ist fast eine
sehr tiefen angenommen Lage. Einige sind Götter, und
Konsulden und Waisen. Aber noch fehlt mir der schon ge-
fund, da ich sie mit einem Freund zu sehen. Ich kann
nicht Götter zu sehen; aber, zumeist, welche?
Bedeutende Antiken, und Bedenken, und zumeist Bedenken,
und Dreyhundert. Ich weiß dich, ich bin sehr tief bedrückt,
wenn ich die Bedenken in Göttingen finde, und mich sehr
Freunden zu sehen, und einen finden. Die Minderheit muß ich sehr
bleiben. Da ist eine Bedenken! Ich muß mich sehr die
bedenken, und meine Gesundheit zu sehen. Es wird ein Glück
sein, wenn ich so viel Geld zusammenzusetzen, daß ich Minderheit
und Waisen zu sehen kann. Aufstehen und Studieren ist mir

anbieten, und ich würde wohl nicht mehr als ein Absatz
deiner Commune übersetzen können. Die Condition kann ich
also nicht annehmen, wenn sie sich auch für mich eignet. Ich
bin so nett, daß ich davon wissen kann. Aber könnt ich die-
ses unterrichten? Aber wenn sie aussteht für mich in Gumburg
zu sein, so schreibe mir.

Willst du nicht versuchen dich gegen Ende des Monats auf
ein paar Tage in Gumburg, wenn meine Gesundheit sich
beßert. Aber warum bleibt Eldestock da? Ist Miller noch
da? Ich habe noch nicht auf Nachrichten von dir. Es wäre
besser, wenn du mich wenigstens in meine Einsamkeit bringst,
oder du mich zu schreiben. O wenn wir einen Tag in dem
schönen Gumburg wären! Es wäre mir da, noch mehr
mir da!

Wirst du mir 2 Bänder schuldig, die mir
meine Abreise nicht bezeugen können. Er hat mir
eine Abzählung der 2 Bänder besorgt in Gumburg

zugucken. Ich habe dir das. Bemerke dir, das Geld zu
haben, und schick es mir. Bekundige dir einmahl, wie
viel Ernstes Kompe in dem Buch steht. Aber wenn
noch ist das selbste Kompe zum Geschehen unserer Ein-
sicht haben!

Aber stelle ich dir Altes vor? Laß dich dir
Ankündigung bald in die Zeitungen setzen. Ich werde dir
noch einen Gedicht mehr schicken können; wenn mein
Gedicht und meine Mühe nicht fortwähren. Schick mir doch
meine Gedichte, wenn du glaubst, daß sie einige Ande-
rungen bedürfen, und werde mir die Verbesserungen;
die dir einfallen. Groß Klostoch, und Ländel,
und Bodr, und alle Freunde und Freundinnen des Bo-
genstabs. Ein Epigramm vom Asmo omnia sua secum
portante würde mir sehr willkommen sein. Auf nun!

ich nur Absicht vom Lande das zuhause zu
leben. Lab wohl! Ich habe diesen Briefe
nutzen.

Götz

Du bist auf Mischel in Händel und ein Zimmer zu
bestimmen? Hier viel kostet Wohnung und Tisch? Es

ist von hier alle 14 Tage ein Boten nach Hamburg.

Du bist immer vorsichtiger, wenn du mir dein
michst. Ich habe den Namen des Klosterrats



Mannheim den 11 May

1775.

Liebster Voss!

Lebst du noch einliedig und einig. Leda wird
dir sagen können, was der Mann versteht. Ich
habe die Condition abgelesen, weil du den Leda
schreibst, daß sie sich nicht für mich schickt, und
weil meine Druckzeit ab meine Pflichten
anbietet, müssen Arbeiten zu überführen.

Ich kann nicht einmal einige Stunden lesen,
oder schreiben, oder Diktieren zu bekommen.

Man ist jetzt meine Gesundheit durch eine
neulandische Luft, durch den Luft und Lärm
nicht beständig, so fällt sie mir über

Du Gutsfreud.

Ich brauche jetzt die Wolken, und Spiritus Vitrioli,
die mir Zimmermannen wohnen lassen. Tobald
dieser Dir zu faden ist, besuch ich dich mit einigen Tugan
in Gumburg. Hier solla kommen ich von ferner her-
kunft kommen. Darum ist ja mir noch ein Drogen-
prüfung. Dieser und der Liefen Lungenprüfung sind
mir ungenutzbar. Malde mir, du was ich mich wunden
soll, wenn ich noch Gumburg kommen. Wo wohnt
Klopstock, wo wohnt der Doktor Mümpen? Hier
wird man bei den will ich mich fassen lassen.
Tobald ich von da wieder noch zurück kommen, soll
ich dann das Talzer brümmen mit Zingermilch
trinken.

Ich habe ein insulisches Verlangen, etwas von
Dir zu hören. Besuch dich zu mir, oder; besuch
mich.

Du bist zu mir, Willen, wenn du mich da bist. Von
dinner Wirtschaft, von der Belohnung des Pfisters,
von Klopstock, von den anderen Tugan weißt
ich nichts. Du bist Willen ist jetzt ein Brief von
Dir zu mir ungenutzbar?

Der Maler Müller will in der Verkündigung
genau sein, und will ein wenig Götter einfügen.
Wird ich einige Lungenprüfung was prüfen, will ich mich
den Klumpen nicht mehr putzen. Ich habe die
weißste ein paar Trunklinder, die ich mich in
Göttingen genossen habe. Hast du die Komödien
lesen genossen? Sind die Lungen in Gumburg
nicht mehr? Hast du die süßsten Tuganbilder
gesehen, und Goldbrüder was prüfen? Die Gumburg
wird mich was prüfen was prüfen stark mich
Trunk Mundbrot. Bist du nicht goldene Tugan haben?
Lied soll ich dich zu fassen. Lieb mich!

Götting.

Karl

At Original abrogata per

Hagedorn

Sheridan R.B.

Paul de Kock

Le Gendre

Marcandey

Ed. Mörke

C. Thalberg

J. L. Verdi



Br. 6

Manuscript Du 25^{ten} May

1775.

Liebster Boß!

Die Zeit verfliehet mir recht schnell, als ich nicht
von dir verlasse. Daß du in Abend noch wachst,
schreib mir das alte Boß; und ich soll es für =
und dich das Unterschrift der Abendung zu dir,
die ich vorigen Montag im Abendgondeln hat.
Glück zu zum Abend! Abonnirt, und subscri =
birt, lieben Luten, damit der Abend ab =
gehe, wie unser Beispiel! Ich will mir
aller Mühen haben, in dieser Jugend Subscri =
benten zu gewinnen.

Du bist ja so sehr lieb, ist mir
sehr lieb. Es wird mir immer so wohl um
dich, wenn ich dich, daß immer von mir
kommen ein solches Mädel lieb gewonnen. Ich
möchte zum aller im Himmel der Liebe wissen,
in welcher mir viel und auf kurze Zeit immer
von der goldenen Stühle gemacht werden. Aber
wenn man nicht mich, und Abends bedacht
den goldenen Stuhl. Nun steht ich in der
Gasse, und die Leute sind mir
zugesetzt. Von der Engländerin, die der
Gut hat, und von der jungen Liebesgeschichte
müßte ich das selbste Nachschick zu haben.

Aus Übersetzen hab ich dir noch sehr viel
geschickt. Es muß aber bald wieder kommen,
wenn ich einen Gefährten finden will. Der
junge Mann ist mir so vorgefellt. Ich schenke
dich den ganzen Morgen im Garten, oder
im neuen Walden Garten; oder bei im Garten,
und bei im Meißner, oder im Göttergarten.
Die Arbeit wollten mir nicht stehen, so oft
ich mich darüber besetze. Die Geld bei dir
in der neuen Stelle, teile am Hofe.
Jetzt will ich alle Engel beschreiben; und die
auf viel andere Weise beschreiben. Die bedacht
von mir, wenn das Glück gut ist, immer oder
und Linder, nur schenken, und nur setzen

Willst du, mein Schatz, über den Zustand
der menschlichen Seele vor ihrer Geburt,
und willst nicht mehr fragen. Ich will dir noch
einige alte Stücke zusammenfassen. Willst
du es fröher noch etwas fragen.

Früher war die alte Melodie auf
meinem Stück nicht in der alten Weise. Ich
hoffe dir fröher, oder doch bald, ein Lied =
Lied, von dem ich weiß, daß es dem =
Lied wird.

Ich werde dir fröher von meinen Liedern
und Gedichten zu dir schreiben, und bin
fast alle Nachmittage in Gesellschaft. Ein br =
viele von mir, viel mehr als ich.

Abend' nimmst nur selber Stunden daran, wenn
 du mir einen Gefallen thun willst. Hast du das
 Mädchen gesehen? Schön und lebhaft mündig ist
 sie gewiß. Was sind ihre Eltern? Hat der
 Vater einen förmlichen Zerstreuungszustand?
 Hat er noch einen Proben von der Jugendliebe
 des Mädchens? Wie ist er mit ihr bekannt
 geworden? — Auf Miller schreibt mir, daß er,
 der Miller, Lebensaufstellungen in Cambridge
 besucht habe. Daran mögt ich mir auch etwas
 angeschlossen haben.

Es scheint, daß sich meine Gesundheitszeit seit
 14 Tagen ungemein bessert. Ich denke wieder

und frugte dich ob du schon, oder schon
zu fallen. Der erste Anlauf des Morgens
ist dich fallen mit Blut besetzt, und wenn
Blut drunter ist, so ist es schon, und
sieht alt aus. Mir ist es schon, und
beginnen dich wieder zu kommen, wir es
scheint. Ich habe dich jetzt gute Hoffnung.
Bei mir sind die Kinder schon ganz an-
gekommen. Der erste ist mir schon gut, und
mir so viel Blut, aber nicht
es schon mehr, als ich bisher noch nie habe
gesehen. Besonders ist mir ein
und

zuversichert, das du dich auch. Erst dann
wird es große Hoffnung. Das schlimmste
bei solchen Krankheiten ist, daß man nicht
weiß, ob man sich schon sieht. In
Göttingen ist dich schon, und
ich Lindenburg. Das so gut ist, und
ich noch nie, als ich dich jetzt finde - Ich
beginne nicht, und alle, und alle
Blut kommt, und ich seit 3 Monaten
und schon so, und mich, und
ich dich so lange dich fallen kommt.

Der Herr, der dich schon, und
in Göttingen zuversichert, und ich dich schon

suchen, wenn ich nur irgend kann. Wenn ich
nur nicht so viele Schwierigkeiten entgegenkom-
men! Ich lebe in Göttingen und habe so
vielen Besuch, der bezahlt werden muß. Von
meinen nächststehenden Verwandten habe
ich keinen Cent erhalten. Doch will ich rechtlich
auf Mittel denken, Geld aufzutreiben. Wenn
ich nicht den ganzen Sommer bleiben kann,
so bin ich auf mit 4 Wochen zufriden. Ich
komme gewiß, aber ich verliere meine Zeit =
Südt zu treffen, wo Vater & Logstock in
Lamburg wohnen. Wenn kommt er von Log-
stock zurück?

in der Zeitung zu finden ist. Von der Güte
 der Stücke kann kein Mensch unterschätzen. Ich
 glaube nicht einmal, daß alle diese Sub-
 scriptions-Ausgaben zu finden sind. Der
 Beweis folgt. Es magst du mir vor im
 Jahre 1840 zu finden, ich war im Jahre 1840
 gegen die Subscriptions-Ausgaben zu finden, und es war
 davon ausgeht, daß meine Stücke auf-
 teig mit L. unterschätzt sein sollten. Ich
 glaube, Promethee, L. und L. in
 der L. von, was ich mir die L. von mir
 den Menschen zusammenzusetzen.

Den Menschen drey ist eine Zeit nicht zu
sehen. Es wäre mir sehr lieb, wenn du
mir die ganze Expedition abschreiben ließt.
Ist der Abend noch nicht, oder hast du
noch im Hordengasse meine Briefe liegen?
Auf? Seit Herbst Andacht bin ich noch 14
Tage in Göttingen gewesen. Alles Abhelfe-
schicklich ist und wird es noch nicht zum Al-
ten zurück kommen. Ich habe den ich und den
Lösen gleich und meine Andacht geschrieben;
aber von beiden keine Antwort erhalten.
Wird es nicht meine Geduld, wird es
die ich noch nicht schreiben. Den halt

Dennoch hat ich nicht gesehen, und hat ich
auch mit meinem Briefe und Abschiedsbriefen
nicht incommodieren wollen. Eifrigkeit,
das meine Commissionen zu Zimmermann
besorgt, schreibt mir häufig. Ob er noch
Lombard kommt, weiß ich nicht, ich will ihn
nimmal fragen. Aber beide Abzug und
wird im Juli in Lombard erscheinen, wie
er mir schreibt.

Ich will mir alle Mühe geben, die Länd-
er zu überwinden, und ich habe gute Hoff-
nung. Es ist ich im Abendgondeln bei

gelobt werden. Morgen wird ich das Produkt
noch verkaufen. Größer Claudium et Clau-
diam mit einem Schreygrößer, und alle
Männlein und Weiblein, die wir sold sind.
Ich wünsche, so sehr ich zu wünschen vermag,
daß Gott dich stärke, und deine Geliebten,
und deine Freunde verkaufen wolle. Lebe
wohl, und schreib mir oft, wenn du eine
solche Stunde übrig hast. Ich hoffe dich bald
zu sehen. Besinne und rühre in deinem
Abendessen fort, und träume jeder Nacht
von deiner Geliebten, und gib mir ein
Mädchen aufzusuchen, um dich selber Leinwand zu
träumen. Freue dich dem, Zölgel.

Br. 7.

Münchener den 12^{ten} Junius
1775.

Liebster Vater!

Oben oben ist von H. B. geguckt einen Brief an dich,
den ich gleich verschicke. Er wird noch bald in Form
einer Aufschrift, und seiner Befestigung verschicken.
Das Packet, das oben an mich mitgebracht ist,
überschicke mir; oder eher noch, um für dich
ein Exemplar zu haben, und fülle die Lücken
mit einem Altbuchständer aus.

Das Altbuchständer liegt mir sehr am Herzen.
Daher laß ich einen Gefäßständer der Mäße mit
schicken, wie wohl nicht sonst geschickten werden. Ich
hoffe dir werden zwei Stücke. Beide sind

im kühnsten Muth, unter blühenden Bäumen,
und Nachtigallen gesungen; und ich würde
nicht können, wenn ich von der Morgenröthe
in ihren Armen, die von allen Göttern dich
nicht zu schützen, als ich sie sah. Demnach
dann ich dich kenne, wenn du so viel von mir
bedürft. Gott will ich auch den Platz nicht
verändern. Ich wünsche, daß du mir alle
Güter, die du von mir hast, zuschickst, und
mir die Stellen bezeichnest, die dir sehr ohne
dein Aufsehn bedürfen. Es fehlt mir nicht an
Zeit, diese bedürftige Abrechnung zu schreiben,
und ich möchte meinen Kindern geben die Güter

angeordnet, als sie in der Welt gehen. An-
sprüche von dir und Ländchen will ich mit
meinem Geld bezahlen. Aber wie lang-
sam sind schon eingekauft? Ist das Mehl
Müllers Gutscht gesichert?

Bei der Abrechnung meine letzten Briefe
an dich hab ich schon wieder einen Anfall von
Blutspitzen gehabt, der sich aber bald wieder
gelöst hat. Meiner Lunge bedarf einzig und
allein in den Mordern, die ich noch 2 Monate
bedürfen soll, und in den seinen Lungen.
Ich glaube jetzt nicht, daß ich Anwendung von
dem Bescheidest habe, weil ich meine Lungen
ausmerken, und ich nur besser fort bedürfen-
we,

und nicht firderschafts ansehn. Wenn ich dann,
so besuch ich dich bald, und bleibe 14 Tage bei
dir, und wirse dann bis auf Michaelis wieder
nach Marburg. Meiner größten Zündruß
sind die Übersetzungen, die von Michaelis fertig
sein müssen, und werden ich wieder in meine
Zukunft und andere Zusammenhänge setzen und
dieser Begleit geschrieben haben. Eine Landungs-
sitzung wird alle zusammen, und ich muß auf
Michaelis wieder Bonifaz haben.

Ich sehe alle Posten und meine Briefe von
dir. Du bist doch in Altdorf und noch immer
angenehm? Gebe mir bald ein wenig Nachricht von
deinem Befinden, und von allen deinen Angelegen-
heiten. Liebe voll.

Gehtz.



Marinsfür den 10 Juli²
1775

Deinen Brief von 15 Juni² hab ich erst vor-
yestern empfangen. Er hatte mich sehr von
meiner Absicht durch Deutschland zu reisen, und
du auf die Adresse bey Marinsfür nicht par
Hannover gesetzt hatte. Du hast doch wenig-
stens Brief mit den beyden Gadißten, den
Buller, und dem Linder in den Weg bekommen?
Sind sie Abschiedsbriefe, und Gadißten. Ich
hoffe dir mehr, so bald du sie mir zuschreiben
kannst. Liebe wohl.
Eilig
Cötter.



München den 21 August 1775.

Seit zehn Tagen bin ich wieder hier, und habe
 oft in meiner Einsamkeit an das schöne Land
 gedacht, um besser zu werden, und den
 Land auf die Maier fest zu machen, und auf
 den Winter einige Goldstücke einzusammeln.
 Doch hab' ich bemerkt, die Maier nicht mehr zu
 mir, als sie in meine Läden klopfen.
 Die Bedienten haben auch gedient, die auch
 jungen Arbeiter gesammelt sind, und auch
 finden Änderungen mehr alten Stücks.
 Mehr beliebigen Gebrauch davon. Dem auf
 die dinstige Geliebte hab ich den Wunsch.

Die Kunst ist nicht noch weniger ~~schon~~ ab,
und weniger Beschränkungen aufzuheben.

Ich erwarte bald zu erfahren, ob du dir
Stellen beschaffst, und ob du noch von Mithras
und Iphigeneia weißt, damit ich meine Briefe dar-
über einschicken kann. Gib mir bald Nachricht
davon.

Die Subscriptionszettel sind schon im
Zutheilungsbuch vorhanden, und ich hoffe, daß
Mithras eine gute Frucht haben wird. In De-
ckenburg sind uns 9 Subskribenten, nicht 13,
wie ich meinte, und in Merseburg bisher
uns 3, ich hoffe aber noch mehr zu dringen.
Sie sollen alle in Prozedur gebracht werden.

Es ist gekommen ein Brief von Hagen-
berg, worin er mich seiner Ansicht in Göttingen
meldet, und mich einen Gruß von Boje be-
steht. Ich hat er noch nicht geschrieben.
Leipziger läßt sich seiner Absicht nicht bitten.
Ich habe heute nochmals an ihn geschrieben,
und ihn um Besterung gebeten. Bis jetzt
schwindet er noch nicht zu kommen.

Wir sind jetzt der Dinkelsbach Almshaus
bedürftig. Es sind noch weniger Bogen
übrig. Gut, daß du Stücken dein Mangel
ist. Mich interessiert sehr, daß ganze Gedichte
zu sehen.

Wir haben jetzt die angesehene Grundstücke,
die wir den Dinkelsbach von Grundstücken, und wir haben

von Arbeitern. Ich bringe oft in der Dämmerung
auf meine Fensterbänke, und singe meinen
Pfautersinn aus, bis der silberne Mond
im Himmel hervorgeht, und mich dann
überdeckt. Und wenn ich in der Dämmerung
Gedanken bringen kann, oder Prozeduren der
künstigen Abstraktion machen. Doch solche Abstrak-
tionsgehilfen sind nicht gut, wenn man ein
Perichord von sich selbst sieht. Ich werde
einen Brief.



"Götting."

Mannus für den 4ten Sept.

1775

Schon lange hab^e ich auf eine Antwort von dir
 gewartet. Ich würde dir gerne schreiben, ob du
 die Gotteskinder nimmst, ob du bald auch
 Handb^euch nimmst, und ob ich antworten dir
 alle deine Geschenke besorgen soll?

Ich bin Willens den Winter in
 Handb^euch zu bleiben, und will nicht davon
 in deine Stadt wieder ziehen. In Hamburg
 auch ich der ringselassenen Luft wegen nicht
 weichen, es ist völlig ungesund für dich.

Mein Gesundheitszustand ist noch nicht ganz fest.
Noch von einem Tag zu Tag ist von einem
nervösen, sehr heftigen Anfall von Schwinden
und Beklemmungen in der Brust, von Er-
schütterung und Zittern, doch ohne Blutungen.

Mein Herz hat sich wieder mehr zu
mit dem kleinen Bruch wieder setzen. Ich hoffe
Sie zu guter Letzt noch nicht. Will nicht fest
zu noch mehr Platz lassen, sondern, weshalb wir
lieb sagen werden? Ist Ländchen wieder
da?

Götting.

Münster den 21 Sept.

1775

Liebe zum Groß!

Liebe wegen dein Comptoir und Disconto! Mir so bald
 Kassenbuchungen allhier, sonst wir ist längst noch Löhne-
 bücher geschlagen. Ich laien auf Geld von Weyden. Mir
 ist es hier nicht, und in Sommer 2 Dreibanknoten
 bekommen. Die Rolle der und ansummierten Dreibank-
 ten wird die Winter geschickt sein, oder nicht. Und
 mir, wenn das Abrechnen fertig ist, mir bald einige
 20 Exemplare, ich will sie schon unterbringen. Ich
 magen außer den Exemplaren für die 15 Dreibanknoten,
 die es hier, in Druckbuch und in Sommer gegeben
 sein, kannst du mir noch wol 10 Exemplare schicken. So

Br. 12.

Gross
Gross Wofz
Homme de lettres

Fremko Gumburg
Im Kayserslautern
Wasserscheit in Gumburg
abzugeben

in
Wandbark.

Zalla den 10 Oktober
1775.

Liebster Kopf!

Ich linge für vor Clutur, und kann auf Geld vor
Mangyandur. Es darf nicht kommen, und es ist kein
Nachricht von dir erhalten, kann ich dir Rufe auf Gern-
bürg nicht auf Mungyandur antworten. Schreib mir daher
mit der nächsten Post, ob du diesen Winter in Nord-
bark bleibst, oder zu welchem anderen Orte du dein
Quartier verpflanzen wirst. Ich werde in Fustur sein,
und weiß nicht, wo ich dich finden soll; ich weiß nicht, ob
du schon in Mactenburg der Rottensanger Lust, oder
ob du dich in Stauburg am Ufer des Maltens

Wenn ich von Zalla abreise, so will ich dir gleich einen
Besuch in Gernburg machen.

verspricht, oder in welchem Winkel der Feder du
dies schreiben wirst. Ich vermuthe dich bist du in Gumburg,
und beschreibst dich mit der Tradition des Altmannes.
Ich sende dir mein Brief sofort nach Gumburg.

Wenn du in Wandeburg bleibst, so kann ich
nicht dahin; wenn du nach Marklarburg gehst, so folge ich
dir auswärts, oder bringe dein Kiste in Wandeburg
oder wolle Gumburg zu meinem Aufbruch. Ich
hoffe dich zu sehen, so bald es geht, und dich zu
bringen. Entweder in Marneburg, oder bei
Lüneburg. Ich hoffe dich zu sehen, so bald es geht,
und dich zu bringen. Entweder in Marneburg, oder bei
Lüneburg. Ich hoffe dich zu sehen, so bald es geht,
und dich zu bringen.

Oben ist ein Brief an den Altmann geschrieben? Er
muß dir nun schnell fertig sein. Ich bin sehr eilig
daran, und habe schon meine Briefe schon geschrieben.

Wenn du mit der ersten Post schreibst, so kann ich keinen Brief
schicken. Ich bin in Gumburg.

Ich sende dir für meine Briefe 12 in Gegenwart
gebühren. Und darüber will ich noch 6
unterbringen, wenn du sie nicht hast. Ich muß dich bitten,
sie mir mit der ersten Post sofort nach Gumburg zu senden. Mein
Brief trifft dich bei der ersten Post. Ich muß dich bitten,
dich nicht so viel gebühren zu bezahlen, so
schick mir nur noch ein gebühren. Ich muß dich bitten,
dich nicht so viel gebühren zu bezahlen, so
schick mir nur noch ein gebühren. Ich muß dich bitten,
dich nicht so viel gebühren zu bezahlen, so
schick mir nur noch ein gebühren.

Hoffe dich in Gumburg zu sehen? Ich bin
noch da? Ich sende dir einen Brief. Liebevoll.

Götting.

Let Original alphabet für
E. H. Mehl
P. J. Laplace
A. Puschkin
A. Wintner
J. J. Naumann
J. Onslow
A. Reiche
A. Rubinstein
B. Romberg



Lüneburger Jan 4 Decemb.

1775

Zuerst Antwort auf den letzten Brief
 Brief! Aber was ist Stück in den zottigen
 Menschen und was? Aber was ist die Kunst?
 Die Kunst ist so zu sein. Im Jahr
 ist es von Dittmar zu Louisd'or, und was
 im Jahr die Kunst zu sein, als wir uns
 hat, einige Menschen Stück. Ich finde
 im von Menschen und das Geld zurück,
 und hat ich, die Stück nicht zu sein zu sein,
 weil sie selbst werden. Ich finde, wir werden
 es sein, und das werden die Kunst ist es zu sein.

wird in Lumburg. So, dacht'ich, wieder dir
zueignen Gesichter anzuordnen blieben. Ich wünscht-
e, es wäre nicht geschehen, bloß darum, weil
es dich zu bedrückt hat. Dem Geldmangel aber
hätten wir geholfen. Ich sehe aber nicht, wie es
einem Altmutter schaden könnte. Die Stücke
sind von so geringem Gehalte, daß sie dir
kaum etwas bringen können außer dem
Verkauf. Es weiß dich keiner, daß sie von
uns sind. Doch wenn es dir beliebt!

Wahrscheinlich, daß sie in der
Mitte des Jahres, und ich in Abends
zu sein. Ich habe bisher keine
Angebot.

Freundlich, dir wieder und der durch einen
Anfall von Blutergüssen einen Stoß bekommen,
der Augenlicht und Nachtsicht nicht weiter
mögen. Ziemlich wird es mir. Ich
wäre dir noch den Tag vorher abgerufen und
den, damit du mir einen Stuhl setzen hast
kannst, um mich und meine Kosten vom
Bett zu heben als auch Abends zu sein. Ich
wäre noch in ein Abends zu sein.

Es geht dir sehr, Ländlich
mit dem Stuhl, oder mit dem Stuhl.
Das erste Jahr mir zumeist, das
andere Jahr ich nicht mehr zu sein. Es
mir doch etwas zu sein. Ländlich

Setz dich in einem Briefe an Zimmermann und
schreib, daß ihm Ländchen die ausgesprochenen
Auszüge aus alten und neuen über die Pfad-
sonen nicht schicken. Zimmermann hat
mir Aufzeichnungen, und darüber zu schreiben.
Schreib mir das bald, ob er das schreibt,
oder ob er das Projekt selbst schreiben hat.

Du bleibst doch diesen Abenteurer im Abenteur-
buch, und hast nicht mehr Göttingen, wie mir
beim Schreib. Die Sache ist seit Michaelis in
Begriffung, und wird der Abenteurer die
bleiben. Groß Ländchen. Liebe wohl.



Götting.

Geschied wie bald. Ich schreibe dir häufig. Willst du auch schreiben?

Br. 74

Freitag den 14 März 1776.

Ich habe meine Pläne durchgesehen, und finde sie so sehr
günstig, als ich zuversichtlich bin, und in der Tat durchge-
hen konnte. Sie sind nicht nur im vorliegenden Zustand auf dem
Land zu gründen. Wenn du auch zu dem hast, so will ich dir
auch einige andere günstige mittheilen, die mir sehr wohl
im Kopf liegen, sehr schon gemacht sind. Seit längerer
Zeit habe ich sehr viele zu gründen. Es sind hier mehrere ungünstige
zeiten, so mehrere, wie die mehrere Häuser der Pflanzung, oder
wie ich jetzt selber bin. Die Baumthronen muß ich dem
übertragen ansetzen; und die Lücke darin ist immer noch
und liegt im Geist, und bin bis zu den fünf Uhr zu nicht
aufgeht. Ich komme sehr von der Stadt, und sehr
fast diesen Gedanken. Sehr flach bei allen Männern
und Weibern herum; und man trifft sie nie zu Hause.

Ich seh' ihn kaum alle acht Tage einen Augenblick. Bursche ist
jetzt sein Diktatordictat, von dem per Diktat, und ihm Gold,
Abrechnung und Magazine osiert.

Schreib mir, wie lange du noch in Hamburg bleibst. Ich
habe große Lust, dir Briefe und Lieder zu thun, um
einmal wieder eine lustige Menschen zu sein. Es wäre mir
am liebsten, wenn es Johanns geschähe. Also bin ich mit
meinen Übersetzungsbüchern fertig, und dann meine Absichten
in alle Hände bei dir bleiben. Ich bin ungemein begierig,
dich einmal wieder zu sehen. Der folgende Aufenthalt ist mir
höchst unangenehm; ich muß bald zu einem andern Ort, oder
ich verreise. Soll ich dir die 4 Bücher für die Studie
auf die Post schicken, oder mitbringen? Das Adresscomitoir
hat Mühen 7 oder 10 Exemplare mehr angestrichen, als sie zu-
halten hat. Es will sich nicht bequemen lassen. Daher hat es das
Gold auch nicht eingesammelt.

BRILL
MONAT

Götting.

Willst du mich im Goldminenbau einen Stellen annehmen.

Willst du mich zu Angestelltem und oft. Jeder ab 18.000

auf zu schreiben, wenn dort nicht möglich.

Was ist mir die Winterzeit wert? Sie ist von mittlern Größen,
hat blaue Augen, ein ockerfarbenes Gesicht, rumpelgraues Haar,
eine stehende Locke im Gesicht, und ist sehr befeuert und
in ihrem Munde. Sie ist sehr gut gekleidet?

Mandebach, den 15 May, 1775.

Du wirst ab mir nicht zuversetzen, liebster Götz, daß ich dir so
 spät antworte; ich habe unzählige Zerstörungen gehabt. So lan-
 ge die Grafen hier waren, wussten wir auf 3 Zimmern noch
 einander, da man nicht viel Ruhe zu finden. In den letzten
 Tagen verliere ich gar ganz früh in eine Schlafwandlung,
 und bleibe manchmal eine Woche länger. Das sollte man nicht
 alles in Erfahrung. So ist mir passiert, aber genau zu wissen,
 ob wir einander geliebt sind. Und ich selbst bin ganz
 darnieder, weil ich sie nur der Ungleichheit wegen, lang-
 eil weil der Herr eine Frau verlassen hat. Ich habe
 den Herrn noch so festlich geliebt, daß mir ist kommen,
 daß er gewisse Dinge vermisst, wenn ich seine Zustimmung
 erteilt. Miller ist schon seit 14 Tagen bei ihm in
 Mandebach. Ich habe dich, mir haben sie nicht vermisst.
 Elend und seine Kinder sind gar verbannt. Es
 ist sehr schwer den ganzen Tag im Wald, aber im Park
 ich abgeben. Ich habe dich, ich habe dich. Ich habe dich
 nicht, daß ich nicht bei ihm sein kann. Ich
 wissen mir auf nach Altona, Stadt bei Elbe,
 haben auf der Elbe bei Tage in im Monat sein,
 werden auf Hamburger Gärten an der Elbe ge-
 wissig, und überlassen den königlichen Brau mit
 solchen Mästen getrunken. Der Herr bleibt bei der
 Land der Mägen hier, dann geht er in Gesellschaft
 der Grafen Zolberg, die Frau von Müntzen
 nach Eysenhausen. Gedenken ich dir selbst, gehst
 er kann dir aber nicht zur Antwort geben, weil



er dieß gewisser können müßte. Auf Zimmermann
fällt es nicht, ich kannst also ohne Sorgen sein,
so weit die Kräfte der Augenzeitung zu reichen.
Amen! Gütig, ich kann dir nicht sagen, wie sehr ich
dich bedauere. Wie wollen Gottes Willen nicht
den unsern Tage gesäht hat. Ich bist gegen mich
sehr glücklich, denn ich fängst nicht mit so vielen
Ländern an diese Leben. Und die meisten Zinsen
wenn der Tod in meiner Brust wüßte, und dann
die Grenzen aller Geliebten (ich weiß auch ich sag
will) im Geist sein. Die erwarten die Eltern,
und nicht die ich nicht kenne. Märsen, die die
Hoffnung deiner Liebe bestimmen, und der Tod
ist dein Brauchführer. Wenn ich nur nicht,
so spreche dein Geist zu mir, wenn meine
Verabschiedung über mich spreche. Die kann nicht
sein muß sein, ich fühle vollständig Abschied in
der ersten Brust, ich habe keinen Ort. Meine
Abschied ist dieselbe, die ich gebrauchst. Ich weiß
gewiß, daß wir auf Erden nicht unnütze Glieder in
der Schöpfung sein werden, denn sonst würde nicht
Gott nicht von sich rufen, wo wir so viele Götter
haben Güter zu sein. Und wir nicht auf mich
ob wir die Welt schon abgerufen werden. Außer
spielen selbst gar nicht, daß nicht sprecher Leute
nicht ganz gesund geworden sind. Nun Gottes
Willen geschehe! — Ich erwarte mich in Elend

ein sehr angenehmes Festmahl zu einem Tag. Als
 ging es nicht an, ~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~
~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~ ~~das ich nicht~~
 jedoch nicht so abend, um die ganz für zu
 behalten. Zimmermann fast die Zeit nicht so sehr,
 als die für andere sehr wichtig, den die bei der ge-
 ringsten Veränderung sehr leicht. Man sagt, so
 nur Gerecht und guter Gesellschaft will ich gar nicht
 werden. Und große Mühe, sagt man mir, ist bei und
 letzten Kräfte als Arzney. Ist zu, ob die sehr
 dringenden kann so wollen wir den Tönen in
 Gesellschaft trinken. Mein Vater hat unendlich
 2 st. mit Mühen, und jede Mittagszeit 8 st.
 das übrige bekommt wenig. Wenn ich kann, so
 so will ich die eine Vater aufsuchen. - Mit dem
 Alen. Wenn ich nun endlich ins Glas. Aber
 in Ernährung steht ich, den ganzen Tag für
 6 st., die Ausgabe 2500 Taler. Für die 6 st.
 gewinn ich ein Privilegium mit dem Recht
 sein, Alen. zu trinken. Die Subskriptionen anzeigen
 kommt in die letzten Zeiten. Ich muß hier
 3 - 4 Mal schon Anfang zu machen, und ab also
 darauf ankommen laß, ob 2500 zu viel oder
 zu wenig sind. Die Subskribentenliste bring ich
 erst gegen den 1. August. Wenn ich kann, schick ich
 die wenig, aber mit sehr übermühten, einige Aesthete.
 Mein Vater, und die Alen. hat ein wenig aufgebracht.

Ich bist für so bewußt, und ich würde bedauern dein
Dankzeit. Meinert hat auf dein Entschließen ein
so sehr seine Melodie gemacht, die bei der Beiztongar
Zeitung als Beilage gedruckt ist. Hast du schon im
Merkmal gelesen, wie Michael meine Augen mit
seinen eigenen Augen aufgeführt, und dabei sich
selbst das zu sehr spricht, was mich besterzt, soll?
Mir ist dabei ganz ein, der der selb. selbst, und
den Bücher magst. Willst du antworten, ist es in
einer Zeitung. Claudius grüßt dich von ganz, und
schickt dir seinen Abschied. So wäre mir sehr lieb,
wenn du mich etwas für den Allen. herausgeben
kannst. Ich soll mich nicht, wie ich es wohl können
müssen. Walter Müller ist ein anderer Teil. Hast
du das noch nicht gesehen. Mir ist mit ihm. Ich
weiß nur, daß er in G. ist. Wird er auch für die
Allen. sorgen? Ich hab ihn nicht gesehen, weil er sein
Merkmal nicht zuvörderst genommen hatte. Von ihm an
sonst ist mir zu schreiben. Ich muß mich freuen
an dir. Collectionen schreiben. Die Abschrift von Asen
will Müller auch. Hast du Bürger noch gesehen? Wird
Erstmal noch nach Hamburg kommen? Wenn du für
kommst, soll dich Kachelte in Gips gießen, damit
es nicht nur der Allen. kann sein. So wirst du
wissen. Und hast nicht in der merkwürdigen jüngsten Administration
genommen. Die Hamburger wollen ihn im Monument setzen.
Wohl ist mir auf der Brust. Claudius schickt dir seine Freundschaft
sowie seine Abschiede zum Abschied. Komme dich so sehr zu küssen.
der Brief ist 12.11. Hast du die Abschrift nicht erhalten.
Das ist ein Abschied für dich. Allen, mein Lieber. —

Ich bist für so bewußt, und ich würde bedauern dein
Dankzeit. Meinert hat auf dein Entschließen ein
so sehr seine Melodie gemacht, die bei der Beiztongar
Zeitung als Beilage gedruckt ist. Hast du schon im
Merkmal gelesen, wie Michael meine Augen mit
seinen eigenen Augen aufgeführt, und dabei sich
selbst das zu sehr spricht, was mich besterzt, soll?
Mir ist dabei ganz ein, der der selb. selbst, und
den Bücher magst. Willst du antworten, ist es in
einer Zeitung. Claudius grüßt dich von ganz, und
schickt dir seinen Abschied. So wäre mir sehr lieb,
wenn du mich etwas für den Allen. herausgeben
kannst. Ich soll mich nicht, wie ich es wohl können
müssen. Walter Müller ist ein anderer Teil. Hast
du das noch nicht gesehen. Mir ist mit ihm. Ich
weiß nur, daß er in G. ist. Wird er auch für die
Allen. sorgen? Ich hab ihn nicht gesehen, weil er sein
Merkmal nicht zuvörderst genommen hatte. Von ihm an
sonst ist mir zu schreiben. Ich muß mich freuen
an dir. Collectionen schreiben. Die Abschrift von Asen
will Müller auch. Hast du Bürger noch gesehen? Wird
Erstmal noch nach Hamburg kommen? Wenn du für
kommst, soll dich Kachelte in Gips gießen, damit
es nicht nur der Allen. kann sein. So wirst du
wissen. Und hast nicht in der merkwürdigen jüngsten Administration
genommen. Die Hamburger wollen ihn im Monument setzen.
Wohl ist mir auf der Brust. Claudius schickt dir seine Freundschaft
sowie seine Abschiede zum Abschied. Komme dich so sehr zu küssen.
der Brief ist 12.11. Hast du die Abschrift nicht erhalten.
Das ist ein Abschied für dich. Allen, mein Lieber. —

Mundbach, d. 18. Mai
1775.

Es mußte mir nicht zuverfuen, liebster Gültig, daß ich die so sehr
entworfene, ich habe aufschließe Zusammenhänge gefehlt. So lange die
Grafen hier waren, wußten wir auf 3 Zimmern neben einander, da
war nicht viel Ruhe Zeit für sie. In dem letzten Lager ungeliebt
sich zur Grotte sich in eine Liegebetten, und blieb sofort
eine Woche länger. Das letzte nun vultant alles in Ruhe. Es
ist vergangen, aber ganz zu wissen, ob er wieder geliebt wird.
Und ich selbst sind ganz verwirrt, nicht weil sie sich von der un-
gleichen Grundsicht scheiden, und nicht weil der Grotte kein Leben
verursachen kann. Ich habe den Grafen noch nie so festlich gesehen,
und mir ist brennend, daß er so sehrlich die Augen geöffnet, wenn
ich seinen Gesinnung festhält. Miller ist schon seit 14 Ta-
gen bei uns in Mundbach. Ich fast Ruhe, wir haben hier ganz
vergessen. Chindie und sein Sohn sind ganz vertraulich mit
him. Wir pflanzten den jungen Ley in den Wald, oder in Garten,
und dessen Glückwunsch, und Hoffentlichkeit. Ich bedauere sehr
sehr, daß ich nicht bei uns sein kann. Oft reisen wir auf uns
Alten, pflegen bei Gluck, schon auf der selben bei Ley
und im Mundbach, werden auf hundertjährige Gärten an der
Elbe genüßlich, und überlassen den königlichen Wein mit seinen
Matten zuverfuen. Kloster bleibt bis zu Ende des Monats hier, denn

gast er in Gesellschaft der Gräfin Hallsberg und der Frau von
Münster und Logensperger. Herrmann hat in diesem Jahre
er kann Sie aber nicht zur Antwort geben, weil er sich immer
kann nicht. Auf Zimmermann's Fall er wird, Sie kriegt also eine
Kugel sein, so wird die Kugel der Augenblicke zuweisen. Kommt
gültig, ist das Sie nicht sagen, wie sehr ist die Bedenken. Wie
wollen Gottes Willen verstehen, das unsern Tage zuweist. Ich
" Sie sind gegen mich und sehr glücklich, das Sie frucht nicht mit
so vielen Sorgen zu dieser Lage. Auch Sie müssen wissen,
wenn das Tod in meine Brust weilt, und ist das die Hören
aller Geliebten: Sie wissen was ich sagen will: in Geist sein.
Ich verzeihen Ihnen alles, und will nicht das unbekante
Mädchen, das die Konfession Ihres Liebes bestanden, und das Tod
ist die Leutgeborene. Wenn Sie so mich sieht, so haben
Ihre Geist um mich, wenn meine Todestunde über mich steht.
Sie kann nicht fern mehr sein, ist nicht beständig Kummer
in der ersten Brust, und sehr süßen Abschied. Meiner Augen
ist dieselbe, die Sie zuweilen. Ich weiß ganz, das wir mich lieben
nicht müde Glieder in der Hörsung sein werden, das
sich würde mit Gott nicht sein sein, was wir so
viele Gessung haben, Güte zu sein. Und wir sind nicht
mehr, ob wir Trübsal sehr abgeben werden. An Beispiel

folgt gar nicht, das werit pparieren laute werden ganz gepunt gar
werden wird. Mein Gottes Will. yppa! - du machst mir und Christen
ein sehr angenehme Gessung zu diesem Leben. Jedoch frucht sie
nicht, um die ganz sein zu befallen. Zimmernachst ist die
nicht so sehr, als du sie zu haben wünschst, du die
bei der geringsten Verhinderung forgen köntest. Aber nicht, seiner
Gegen und guter Gesellschafft will ich gar nicht veran. Auch
sonst nicht, sagt man mir, ist bei uns Laute vorzüglich als
Orgen. Du zu, ob du die Dreyssatz zu kumpst, so wollen wir
den Lamm in Gesellschafft trinken. Meinen Thier kostet monatlich
2 fl. mit Meibeln, und jede Willkürigkeit 8 fl. der übrigen bedarf
ist wenig. Wenn du kumpst, so will ich die ein Thier rümpfen. -

Mit dem Blumen ist ein nicht nur Gleich. Leuburg
in Leuburg steht ich, der ganzen Leuburg für 6 fl., die
Aufsicht 2500 fl. kumpst. Die 6 fl. ganz ist ein freiburg
mit, und kann nicht sein Blumen verbunden. Die Freiburg
kumpst ist in die freiburg zu kumpst. Ich muß kumpst 3-4
Kumpst sehr kumpst zu kumpst, und es sehr kumpst kumpst
lassen, ob 2500 zu viel oder zu wenig sind. Die Freiburg kumpst
kumpst ist sehr ganz der 1. kumpst. Wenn ich kumpst, steht ich die nur
gar, oder ^{unlump} überkumpst, einen Auctissemens mit, um den Blumen
kumpst mir wenig rümpst. - Du bist sehr sehr kumpst, und gar
kumpst kumpst den kumpst. Kumpst ist auf dem kumpst
kumpst nicht sehr sehr kumpst, die bei der kumpst

Zeitung als Anzeigen zu verkaufen ist. Hast Du schon ein Merkmal gesehen,
wie Rheinland seinen Angriff mit seinem eigenen Heerzug aus-
führt, und dabei sich selbst das zu sagen erlaubt, was mich sonnen
hell? Mir fiel dabei jener ein, der Du oft pflegst, und der
Auster meinte. Vielleicht antwortest Du ihm in einer Zeitung. Aber
dies heißt Dir den Glauben, und spitzt Dir seinen Abmuth. So wären wir
sehr lieb, wenn Du noch etwas für den Abmuth unserer Kinder
thust, so wie nicht, wie ich ihn wohl bringen würde. Maler
Miller ist ein vortrefflicher Künstler. Hast Du ihn noch gesehen?
Nein, ich nicht mit ihm? Ich weiß nun, daß er in Göttingen ist.
Wird er was für den Abmuth unserer? Ich habe ihn nicht gesehen,
weil er sein Werk nicht zu verkaufen sucht. Von ihm zu
hören ist uns zu schmerzhaft. Ich muß mich freuen an die Göttinger
Collegien zu schreiben. Die Abmuth von Göttingen will Miller verkaufen.
Hast Du Göttingen noch gesehen? Wird Leipzig noch noch Göttingen
kommen? Aber Du fährst fort, soll Dir Rache in Göttingen sein, der
nicht ist, ich nicht, was den Abmuth der Person besser. So weißt mich
nicht. Dies Jahr will ich die außerordentlichsten Arbeiten nehmen.
Die Göttinger wollen ich ein Monument setzen. Lese ich noch nicht
das Maß. Aber ich spitzt Dir einige Gedanken eines Abmuth zum Ver-
kauf. Derzeit ist so sehr Du nicht. Das Preis ist 1 1/2. Was hat er die
Ankäufer nicht minder. Das alte ist ein Geschenk für Dir. Adieu,
mein lieber.

Kap.

Abmuth verkauft in der Königsstraße, u. München in der
Leipziger Straße.

Kap.



B. ST. B.
MÜNCHEN

Bamberg, 11 Jun. 1775.

[illegible]

will ich dir auf mit einer flüssigen Emulsion vegetieren,
 und finden dahin, dabei sollst du dir sorgen, und dann noch,
 bei mir mit Eläutius Asperus auch einen neuen Baum,
 einen abzugeben. Willst du deine Tante und eine ganz
 sorgen? Ich mir selbst die sorgen nicht und sorgen lassen
 haben, aber begierig kenne ich dich nicht, das selbst ich
 dich Eläut. Heringeragen. Aber ich weiß in 3 Monaten
 nicht mehr, das kenne ich also gekostet kommen. Wenn ich
 vermischt, mit dir das Lagerspiel in G. u. A. liegt, ich
 nicht schon mit einigem Spiel, flüßeln gekostet, und selbst
 das schon auch eingekauft. Der Baum in der Folge hat
 sich wieder schon lassen, A. dich haben ich gekostet, 3 von
 gekostet in der Folge gekostet. Wenn ich kenne, selbst schon.
 Ich dich auf mich noch Heringeragen. Heringeragen selbst
 nur wenig, sagen, ich aber ich selbst ich wieder ein Baum,
 flüßeln, aber ich selbst ich nicht gekostet. Mein Baum.
 Ich dich auf mich nicht, ich das Original nicht mehr
 haben. Heringeragen Baum ich einen Baumal Heringeragen,
 wenn er nicht fertig wird. Aber ich selbst Eläut kommt nur
 den Baum, das selbst ich nicht schon, von Heringeragen gekostet.
 Ich, Baum, ich nicht schon. Und ich selbst der Baum.
 Heringeragen selbst mich selbst gekostet, wenn ich mich schon Baum
 schon Baum. Aber Heringeragen selbst ich 2 - 3, mich nicht.
 Müller selbst mich nicht gekostet, aber mich selbst gekostet, Baum
 Baum den Baum ich ich selbst gekostet. Heringeragen selbst
 ich ich mich selbst, Baum ich Baum Baum an selbst
 Baum selbst, Baum in Heringeragen selbst gekostet. Ich
 nicht von G. so wenig, Baum ich mich gekostet, ob es Heringeragen
 selbst. Heringeragen selbst er mich Baum gekostet, Baum gekostet

[illegible]

Alles was ich dir schreibe. Mit meinem Manuscript ist mir
Mühsal und Arbeit; es ist mir zu schwer, und es bin ich
müde. Von der Sache für heute und viel Ungeheuer für
meine Seele. Die Sache ist mir unklar; aber ich danke dir,
wird so richtig unter der Hand, daß ich nicht ohne Gerechtigkeit
sagen kann. Wenn ich sie mir aus dem Kopf bringe, könnte!
Aber sie ist zu fest eingewurzelt. Ich kann nicht mehr glück-
lich sein können, es meine Wünsche erfüllen sind. Und es geht
mir sehr langsam das auf der Seele. Wird mir bald meine
liebste Güte. Wenn ich dir, es bedauere deine Güte,
sich zu ändern. Wird dir, daß es mir auf der Seele,
es dir, daß es. Und was, Moses, was ist ja nicht. Es
ist lange kein Manuscript aus dem Mund? aus dem. Ist auf
Gabe nicht gemacht, weil es ist nicht, als seine Güte
mit der Gabe, wird es. Etant et Compagnie
grüßt dir. Camille, Solange: und wenn ich, wenn
sie mir zu sehr kommt, d. i. im 14 Tage. Es
wird seine Mutter. Adieu.

Mos.



Eisenburg, d. 4 Sept. 75.

Liebster Bruder in Prag,

Ich corrigiere und schreibe Sie, davon wofür ich nur
ein Octavblatt. Wenn H. A. sind 10 Bogen fertig, d.
der 11-12te unter der Feder. Die Lieder von Geyse
sind schön. Wenn Sie können, so kommen Sie zu mir. Sie
sind eine prächtige Gegend, d. ich sehr damit
bin, wenn ich nicht R. werde, ganz sicher zu gehen.
Hier May, und ich bin sehr bleibend. Dieses Briefe
sind mir bei dem Kaiser. Eisenburg. Herr Pub.
verbreitet, d. ich Sie mir; d. 12te ungeteilt sind
die Anzahl gedruckt. Herz, worin, ich sehr lieb.
und mich die Kolonnenblätter ganz schön und voll.
U. wird nun bald nach Münster. Ganz 1500
Publikation, und ich sehr kommen. Die Auf-
lage ist jetzt 4000. an mich sehr sehr
auf mich sehr. Wenn Sie Sie ich sehr
auf U. Wenn Sie können, so kommen Sie sehr
Morgens gehen. Eisenburg ist ein ganz
guter Mann, d. sein Frau ist ein sehr
Mädchen. Kommen!

H.





Mandl, 9 14 Nov. 75.

Du kommst bei meinem Misch maschen und oben, willst dir aber in
 einem kleinen Dute begeben. Der jogg Conosure ist von aufgesetzt. Di
 Licht Monat: 4 und. Das oben verfertigt: 14. Und kommst also
 kommen, wenn du willst: Ich bin 5 Wochen und der Kreis wird flach.
 gehen, und das Coamoon auf der Kiste besetzt. Dann ist es di
 nicht zu wissen. Nach Mittern. kann es nicht, und soll es nicht
 gehen. Das ist nicht in Hamburg. Elend ist nicht.
 Christ Eiserne. Ein Trauerspiel ist mir zurückgegeben, weil Dinge
 zuwillinge, die von unser angenommen waren, aber der Jyall ist
 Ich habe im Mitternachts, wo es mir gebracht wurde, hier oben, weil
 ist in der Zeit nicht mehr, kommt, und unruhig, das ist mein Dute.
 kann, sonst. Friedrich, in der Zeit in 3 Takte gebracht.
 Geste ist es nach Hamburg. und ein wenig mich davon, und weil es den
 mit dem Grunde, das Geste für mich ist, an Eiserne. Alenau
 kann es jetzt nicht sein, weil keine notwendig sind. Und kann es die
 hat, die Eiserne wird sich ein wenig gebildet. In d. Alen. ist
 das Geste von der, und das ist es nicht aber eine wenig von der ge-
 bracht. Ist das Geste? Der Dute ist nicht sehr ge-
 Ich habe, das wird Geste ansetzen können, die mich bringen.
 Ich will.

H. D.

Mantel, d. 3. febr. 1776.

Gütig, was magst du? Warum schreibst du nicht?
 Dein Kube wartet schon zwei Monate auf dich. Du
 mußt dich nicht gar verabschieden, sonst fährst du
 nicht, sagen müssen, weil die Kube für dich gemietet
 ist. Ich bleibe noch hier, aber Elanien ist im Fei-
 lung nach Darmstadt. Gib mir bald Nachricht.
 Von Gersdorff hab ich den Auftrag, dich, so bald du
 ankommst, nach Lübeck zu bringen. Ich werde dir da
 besagen. Komme bald, ich habe noch viele Mühe.
 Lebe für dich. Gott stärke dein Gesundheit.

M. D.

Einsamitz wird gebohrt, diesen Zettel cito citissime zu
 bestellen.





An den Fürsten und Erzbischofen
Gültig

in

Leunow

Liebster Götz,



Mantel, 9 28 März, 1776.

Es ist nicht meine Pflicht, wenn ich genug bringe von mir nicht bekommen darf.
 Der erste war eine Einladung auf einen, worin die Zufriedenheit sehr beliebt
 stand; der zweite war an die Sitzung eingeladen, und an die beiden Punkte in der
 neuen Ordnung. Ich habe dich bei d., ob es nicht kommen darf. Es
 lag ein Almosen im Park. Die Befehle sind also über den Takt der neuen
 Formel nicht mehr, lieber Götz; und wir können dich so sehr einmal
 von mir erwarten.

Als ich diesen Winter nicht bei dir und bringe können, hat mich sehr
 viel geirrt. Aber jetzt, mit deiner neuen Freude! Mögest du dich
 mir sehr mit Glückseligkeit bekommen! Wir haben diese Tage noch sehr
 wenigstens gebracht; jedoch. Der Candidat wurde der neuen Gesetz.
 Vorberurtheile wissen sie von sich, und es an eben dem Tage nach dem
 dem ich kaum nicht aufhören, Mantel mit einmal so sehr zu
 sehen, und der die Freude in d. ist auch so leicht, daß es nicht möglich
 bald noch mehr; und es versteht sich sehr so ganz von selbst. Der
 Kingston oder zusammen hat es über viel, die ganze Zeit (wie der
 Doctor Candidat war) und ich habe zu viel zu wissen, und wenn
 ich dich sehr, will ich die neue Sache, damit wir nicht bei
 der Freude stehen können. Die neue Sache, die ich in
 der Freude, wie ich mit d. bei der neuen Sache der Freude.
 nicht mit mehr, und ich habe so ganz viel gewonnen, daß
 ich nicht jetzt an der Freude. Die Freude ist ganz an, und
 nicht so sehr, die Freude ist zu sehen. Ich habe in der Freude
 die Freude können, die Freude von der Freude
 die Freude.

Es ist diese Nummer für heute, dann ist noch nicht bestimmt.
Ich bin geneigt, den Alen. einen Leihfänger zu überlassen, wenn sie
ein billiges findet. Maynard will 80 Schillinge geben, macht aber
Bedingungen, die er nicht einmündig sind, stellt er sich das Ganze an
meiner Wohnung, wenn, oder mir glückliche Kunde zu bekommen.
Und ich selbst ist das ein Leihfänger, wenn ich die Leihfänger
finde. Gerdemann wird es an einem andern Platz, vorzuziehen. Bei
Klingens steht es dem Leihfänger auf, und ich ja, freilich,
will ich mir antworten.

Was ich geschrieben habe, liegt unter freier Hand, so versteht, daß
es die meisten, freilich nicht, wenn ich die Zeit schreibe. Und zum
Abdruck, steht mir Zeit und Lust. Und weißt nicht, was ich alles
um die Person habe. Dann ist in st. das zu tun, so sollst du haben.
Aber ich wird die nicht ganz mitgehen. — Ich bin, es arbeitet
an einer Zauberkugel; das ist mir lieb zu bekommen. Ich
3 Bogen nicht die meine Leihfänger. Ich bin mir bald etwas
kann, dann es ist möglich, daß ich bald den Abend anfangen Lust,
wenn ich mit ein Leihfänger einig werde. Mir sagt die
Mikant's Spinn über den Almanach. — das ist die. Ich
sich, daß meine Leihfänger nicht. Kannst du ich die, oder
ich zu machen, zu verstehen geben. für die Leihfänger ist
meinem Miste 12 mit bezaubern müssen, weil es ein Leihfänger
in, andern aufgesetzt hat. Das ist arbeitet fleißig, und
gibt unter andern Leihfänger, die ganze 22 St. in die
überlegt, in der st. Zeit. Mit Leihfänger Überlegung ist
ganz einverstanden, weil seine so vorabgesetzt ist. So sagt
nach gestern, es kann ich nur, als wenn es. ich Augenblicks

und ich würde: Wenn ich heute wäre, ^{am Ende} ist so sagen; und
dieser Leihfänger kann nicht zuhause. Ich würde so gesagt haben,
wenn ich heute wäre. — das ist nicht, wie sie das versteht,
unter uns. Götze wird das Ding beibringen.

Götze ist nicht zu sehr fleißig, daß er die auf die Leihfänger
nicht beibringt, dann es soll er die aufgeben. Aber das er
ganz nicht fleißig? Ich bin im Regieren, daß er nicht aufgeben,
und ein Leihfänger mit Leihfänger im Leihfänger-Verkehr
Gallat'sche Leihfänger Zeit und Lust, und sein Tag ist ja immer
so fleißig. Wenn er auf fleißig Leihfänger Leihfänger. Aber er
kann, wie mir Götze sagt, fast den ganzen Tag den Leihfänger.

Leihfänger will ich nicht Leihfänger schreiben, dann ich habe nach
so viel vor mir. Ich bin fleißig. Ich bin mir nicht das.
Leihfänger nicht, ich bin mir nicht nicht, und ich ganz
Leihfänger Leihfänger. Ich bin mir ganz gute Leihfänger
für den Alen. angeboten und gespielt. Und gibt das die
Leihfänger in andere Leihfänger. Wenn ich kann, will ich die
Leihfänger bezaubern. Ich bin mir in Leihfänger sehr ge.
Leihfänger. die Leihfänger nicht so viel ab, und ich bezaubern nicht.
Leihfänger ist Leihfänger geworden, als ich glaubte. Ich weiß von
Leihfänger mit El. d. Götze, und ich die Leihfänger Leihfänger
das die auf den Leihfänger Leihfänger. Götze Leihfänger die Leihfänger
und Leihfänger, und ich das wie ich und nach Leihfänger Leihfänger
Leihfänger. Ich bin

Leihfänger
Götze.



Lieber Bruder,

Hamburg, 31. Jul. 1846

Ich danke dir für deinen Brief und dein Gedicht. Auf
beide soll ich sehr dankbar sein, wenn ich nicht so
viel mit dem Allen. Ich habe sehr viel geschrieben. Jetzt
hat ich noch für 400 Rth. D. genommen, und
der Brief ist schon angekommen. Es wird aber dem
ungratet Subscribent, und ich habe mir einen
Gefallen, wenn ich die Subscriptionsbestätigung
von dem Gemeinderath auch jetzt schon
ab, ob noch der Allen. ich immer bereit
will.

Mein Gedicht über die neue Welt soll ich gleich
an die M. Bräute zum Concurrenz schicken,
und dein freundliches anflehen.

Wie schon mit ja hat, als vorher ich
bis dahin meine Bemerkung. Da muss ich
dir auch meine Gedanken zeigen.

Wie spricht mir die brave Reise, dass
ich wieder Länder gewonnen, sagt. Ich werde
junge, könnte ich die aufgeben! Gleim fragt
mich, ob er die neuen neuen könnte. Er hat
schon viel mit dir.

Ich müßte dir, wie ich schon, die Liebe und
Liebe thun können. Ich bin aber nicht wie
zu wissen, und zu wissen du 15 bis 20 in
Liebe zu sein. Ich müßte mir augenscheinlich
wenn ich dir da stünde.

Millard'sche Romanen sind in der That
und für die meisten Menschen sehr
ein einziges Moralgeheimnis, das oft bei den
von der Gesellschaft ist, gefällt mir nicht. Könnte
man ihn dir die Dichtung abgeben?
Gedichte zum Allen. Ich ist von ihm fast gar
nicht. Versie müßte ich auch dir nicht
lesen. Mein Roman, der jetzt geschrieben ist,
sind ich noch ein paar seiner Gedichte.

Platon's Apologie sind in der That
nicht, doch. Ich würde dir seine Art an
wird, die ich nicht denken kann, auch ich M.
gibt! Ich habe schon oft Abt'st an
dies, der eine freiwillig abgeben will.

Auf sich, ich habe für solche Tage!
Man muß ich nun wieder in meine
Friede, und alle Menschen sind
wären!

Wird es nicht von Frau J. Bolberg
und für ein paar Stunden best, all
so seine Gedanken und Gedanken. absehe.
Ich will mit Michael seine Gedanken
nicht haben; er ist ein Mann.

Sind ich noch weiter Gedichte gemacht,
ich dir, oder bring sie mit.

Mit den Gedanken von den Gedanken sind ich
noch gewaltige Gedanken. Die Gedanken
nach der Absehung von 1000 und von
mir. Aber es gibt sie nicht.

Ich muß, guter Junge, und ich dir,
all die Kunst. Ich liebe dir von ganzem
Herzen.



Wohl gelobener Herr.

Gesst gnädigster Herr Fürst.

Ein unverwartet rascher mir den Herrn und das
glückliche Leben der Herrn wohl gelobener zu verstehen
In dem ich alt mir sehr vielen freundlichen Frauen aus
größen, die mir aus dem Hofe der Herrlichkeit
Freundlich und sehr herzlichem Lieben das
of Könige und Kaiser wissen mir sehr freundlich und so
groß ist, sollen freudig danken ist der Herr den
Gnaden mit und so sehr dankend art gegen mich
und meine Kinder, Gott in mir so mit mir
und mir so sehr lieblich Götter zu haben, und
mir sehr sehr mir sehr lassen wissen, der Herr
sagen der Herrlichkeit da sehr, und sehr das
ist der Herr der Götter zu haben, und sehr

Academischen Jafn zu und gelangt, if daudnifman
auf Geforwacht fief. Das inuigen welfnd ne benen
fien auf gefen Dief Ihre güttn welftna fct, Gagne
erwartig if ne in condition, in Mailberriffen, ben
ne ne unvorfichtigen fien von Dfulten, nien ge bofren
von Diefen welfen fief inu Diefen auf inu güt Diefen
auf fct inu inu mit Ihre familie in Diefen
inufent, Diefen Diefen fct inu inu Diefen
Diefen Diefen fct, inu 2te von unu Diefen
Diefen inu Diefen in Diefen, inu 3te if inu 16 Jafn
inu inu ne inu welfig inu inu zu inu fct
Diefen auf inu fct inu güt inu, inu inu
inu inu Diefen Diefen inu inu inu inu
guten Diefen, inu inu fct inu fct, inu Diefen
also Ihre güttnatliche Abfict inu zu fct, inu
inu inu von 16 Jafn. inu inu Diefen Diefen

am schließten ist, und welcher oben unterst gesetzt
zu haben nie dinsten war, für seine Sonntags gott
in der gungnen Jahr, auf mich in bafte mich,
das der Herr gungnen Tag, nicht magneuden
in gottungnen ich für was, und für da in der fühl.
in fühl, ist für also das ob alles richtig nicht
womit mich dinsten das mich zum oftten auf,
nicht und fühl, das gott gungnen für mich
mich dinsten Tag, nicht, zu gleich fühl
nicht auf der fühl das in der bafte für
nicht ist das mich dinsten Tag, nicht, und
das mich, das mich fühl, nicht für mich
und nicht fühl, nicht gungnen Tag, nicht
nicht mich nicht fühl, nicht, nicht
nicht auf was so fühl, nicht fühl, nicht
nicht, ist das fühl, nicht fühl, nicht fühl,
dinsten das alle das fühl, nicht fühl, nicht

seine wohl zu besorgen und
gerne ist auch wohl Söflund
gesehen worden in einem
Bittern Söflund

Maximiana:
A 6 huius diei 1782:

H. Monsieur et
Monsieur Miller
Étudiant en Théologie

Franco.
bay sans honneur
Professeur Miller
abzirtgebau.

Göttingen.

An Joh. Mart. Miller, mit dem Adress: A Monsieur Miller Student an
Theologie a Göttingen. bey dem Professor Miller abgehoben
Br. 239
Morgens den 14. October
1773.

Liebster Freund!

Gestern den 16. October war ich wieder in
Göttingen, und ich bin nun zufrieden,
daß ich mich schon zu mir zurückzufinden, und
gerade so wie ich von Göttingen nicht ge-
fakt ist. Sehr sehr bin ich lieber in
Gesellschaft gewesen, und fast alle Abend
zu Gasten geladen, und mit Wasser und Wein
Mein überfließen. Gestern Abend war
ich bey dem Antiquar zu Gast, und setzten
daß ich zeichne ein sehr vornehmgeistes
jungen Freund zu sitzen. Der Freilich-
heit, der Göttinger und Göttinger, und
in der ganzen Aufbruchzeit zu mir Mailen
im Antiquar, nur meinen Göttinger, ist

manigfaltig so groß als derjenige, welcher
St. Paulus und Petrus in Bildnissen
abgemalt worden. Es sind schon genug
Menschen da, die sich ausfliegen, sich
in die Luft zu erheben und die Welt
beleben. Es ist zu sagen, dass man
sich in der Luft erheben, dass man
in der Luft erheben und die Welt
beleben. Es ist zu sagen, dass man
sich in der Luft erheben, dass man
in der Luft erheben und die Welt
beleben.

Mache mir, wenn du kannst mit der
ersten Kraft, ob es dir und deinem
möglichen Tugend zu helfen gedient,
und sende mir den neuen Almanach,
und die Gedichte, die während meiner
Abwesenheit gemacht sind. Es würde
mir lieb sein, wenn wir jeder ein
ander ein oder zwei seiner Gedichte
abschreiben, und mich zu kommen lassen.

Ich hoffe, dass du selbst auch in der
ersten Kraft, ob es dir und deinem
möglichen Tugend zu helfen gedient,
und sende mir den neuen Almanach,
und die Gedichte, die während meiner
Abwesenheit gemacht sind. Es würde
mir lieb sein, wenn wir jeder ein
ander ein oder zwei seiner Gedichte
abschreiben, und mich zu kommen lassen.

Gut.



an Joh. Mart. Miller.

Br. 236 *16 6*

Stöttingen den 10. Novbr

1774.

Liebster Miller!

225
15
Du wirst ich sehr mißthun. Ich hätte dir
früher davon berichtet geben sollen, aber
du wirst mich verzeihen, daß es so spät geschieht.
Anschließend Anstehen haben mich davon ver-
hindert. Meine Einkünfte war nicht so zu-
genügend. Die handschriftliche Post war 4 Rth.
dan aber von Vorständen abgelehnt, als
die schriftliche Post von Coblenz kam.
Großes Mitleid, welches ich in Laibzig mit
mir dem Rine zu pflegen pflegt, trotz
dem. Ich entspreche mich dem May um
Vorständen noch Vorständen zu Tübingen
für. Capellen, nebst. Montag
Morgen um 6 Uhr ging ich mit einem
Gottmutter aus Vorständen heim,
nach bequemen einem Leben, wenn
ich den May nicht finden zu können
glaubte, dem Dienstreise Weisheit
nach Vorständen, und sage mich selbst
auf die gottliche Post. Meinem
Lieber ist es zu Vorständen auf die Post,

und müßte einen besseren Stellen Ruf
bekommen.

Die Briefe und Porträts sind in selbster
Frau Detlevs übergeben. Hoffentlich werden
sie sich außerordentlich wohl
allen Exemplaren finden lassen.

Mein Angelegenheit meine Entscheidung,
ist will künftigen Posten zu ich schreiben.

In wenig Wochen soll er den ersten
Band von den Manuscripten geben.

Sein Name soll ich ihm sehr angenehm
sein.

Sein Name soll ich ihm sehr angenehm
sein. Ich werde mich in London
den nächsten geben, die critical reviews
mir gleichzeitigen, wenn ab May
geht.

Ich 4 Briefe haben zu übergeben. Nur
müßte ich sie bald von dem Ober
reicht schreiben, und mir meine ge
wissen Briefe zurückgeben lassen.

Ich übernehme alle, die ich in der
Litho, Manuscripte ausgeben lassen.

Die Briefe sind kleine Gutachten beiseite,
und sind 8 Briefe bei ich gegeben, wenn
ich den Brief, werden allen Briefen ab
Briefen der ersten Briefe zurückgeben,
spielen die Briefe, werden Briefe, und
werden auf meine Briefe zurückgegeben.
Litho Briefe, und Briefe Briefe, gibt mir
meine Briefe von dem ersten und ersten
Briefen von dem ersten Briefen.

Sein

Gut.



Stuttgart den 24. Novbr 1774.

Lieber Miller!

Deine Vermuthung wegen des Mißverständnisses ist gerecht,
aber mit einem andern Namen verbunden unser Glück
immer so glücklich erfüllen! Das Mollat haben wir
wohl, aber das Mollatung hat unsern Namen.

Das laudige Mißverständnis von einem Mißverständnis
nicht. Das Mollat ist, das immer mit einem
Mißverständnis verbunden ist! Das ist unangenehm
für dich glücklich zu sein. Jedem Namen bringe
will ich den besten Mißverständnis beibringen. Du ist
mein Freund. Bist du zufrieden?

Von einem Mißverständnis ist es ein Mißverständnis
beibringen für dich nicht, ist aber mit einem Mißverständnis
verbunden. Von Mißverständnis ist es ein Mißverständnis
für dich nicht. Die Mißverständnisse von einem
Mißverständnis verbunden ist und Mißverständnis.

Von Mißverständnis nicht ist zu Fuß gegangen,
weil die Mißverständnisse nicht nur immer ein Mißverständnis
des Mißverständnisses ist ein Mißverständnis, und ist lauter
im Mißverständnis der Mißverständnisse nicht. Ich mißverständ,
das ist ein Mißverständnis in Mißverständnis verbunden,
aber ist Mißverständnis nicht verbunden, das
Mißverständnis bringen beibringen zu sollen. Die Mißverständnisse
nicht werden mir sehr mißfallen, weil mich die Mißverständnisse
verbinden. Für mich ist es ein Mißverständnis.

Freitag, die Hiesel mitzubringen, über die Pflanzung zu
bringen, und bester zu sein. Die erste Nacht blieb ich
in Nordhausen, dort um 6 Uhr Morgens meine Einsamkeit,
und kam um 4 Uhr Nachmittags nach Pörschleben, wo
ich übernachtete. Ich pflegte hier zwei kleine Kinder
von Wörschel zu pflegen, zwei große der Wörschleben-
frau. Die erste Morgens wurde ich wieder von der
Frau, und kam um 2 Uhr Nachmittags nach Nord-
hausen, wo ich mich gleich auf die Post setzte.

Am nächsten Tag in Göttingen angekommen, so wußte
ich mit Hilfe nach Minden, das Fußgänger zu besuchen.
Hier waren zwei Tage hier, hatten wir Götting. Auf dem
Weg, nach dem die Courantier pflanzte, wurden
wir dem General, und dem General von Minden als
Minderheiten zugewiesen. Wir mußten jeder einen
einen Bückling machen, und mit ihr sprechen. Das
Curatorkommando und Pörschleben, die wir mit
dem General kamen, kamen in jeder Person
und in den Kleider, mit einem zu machen. Der
Minderheiten ist mir wichtiger, die Frau
nicht Göttinger ist. Ich habe mehrere Kinder von einem
Grund in der kleinen Gasse, und mit ihr gesprochen,
nach ihr unterhalten einen Brief geschrieben. Die Kinder,
die wir abgeben.

Wir haben mit einem und einem einen Briefwechsel

angefangen, und nun beiden schon Briefe und nun
den letzten Briefwechsel bekommen.

Der erste Brief ist am 19. November abgegangen. Ich
und ich begleitet ihn bis Minden, blieben mit
ihm einen Tag und zwei Nächte bei der Courantier,
und pflegten in einem Bett. Es war sehr bequem,
wir wußten nach einigen Stunden früher, nach als
er, um um 5 Uhr Morgens mit der Courantier,
er um 9 Uhr mit der Courantier. Das Abgehen
nach dem und nach. Es lag nach im Bett, mit
guten ihm einen Grund, und sprach pflanzend
labend.

Ich bedauere dich, daß du so wenig Leute nach einem
Garten dort findest. Du pflegst dich dem General das
bisher Göttinger zu mischen, aber es wird viel
weniger kommen. Das beste Ministerial befehl
immer einen Grund. Nach als lieber die Frau
nicht von der Frau, und schon einen Götting. Götting, der
junge Göttinger ist befehl, so wird er dich
mit der Frau nicht befehlen zu machen, nur,
mit der glücklichen Ministerial, Göttinger, und ich
Kinder von der im Göttinger, zu mischen,
Lieber ist seit einem Abreise nach dem kleinen
sprechen, ich weiß nicht, nach ihm nicht. Einen Brief
hat ich ihm nach dem kurzen geschrieben, weil ich nicht mehr

mußten, nur so viel mußte, und von Zeit zu Zeit Briefe
von ihm erwarteten. Endlich erhielt ich von einem
Freunde, daß er seine Verwandten im Lande seine
Besuche suchte, und jetzt nur der Landessprecher war.
Aber ich war verlassen. Opa Göttingen war nicht,
Aber wird mich Göttingen sehen, und selbst den
Ellenbogen herauszugeben, und ich war ich wol
begleitete. Willst du mir in Brandenburg
mit Göttingen mit einem Opa, und Göttingen
dies in die Hof, wenn du aber nicht Göttingen
ist, so müßten wir nur in Göttingen Göttingen.
Leipzig gefällt mir sehr sehr, aber ich bin in
Göttingen mehr Opa Göttingen nicht Göttingen, als
in Leipzig. Auf den von in Göttingen mehr in
unseren Opa Göttingen Göttingen, nicht jetzt
nicht von einem Göttingen Göttingen sein
muß. Göttingen mit Göttingen in Brandenburg, dann
wollen wir Göttingen mit einem Göttingen
Göttingen Göttingen? Gut so viel sehr Göttingen Göttingen
Liebe! Göttingen mit Göttingen Göttingen Göttingen
immer, die die Göttingen Göttingen sind.
Göttingen, schreiben bald, und liebe Göttingen

Göttingen

Göttingen



Br. 24

24. XI. 74

7

An Jos. Meist. Witten.

Br. 25

8a

Göttingen den 12. December

1774.

Den großen Fort mit Einfaß mißt Du be-
kommen haben, so wird Dein Einfaß
geliefert haben. Aber ab jetzt ist, wie den
Massenstücken, jener zu trinken be-
trinkt, je mehr mißt Du haben. Und so jetzt
mißt mich, die Massen zu jetzt. Du sollst
nicht aber mich klagen. Du fährst, daß ich den
wissenhaftigen Nutzen, folgen diesen
verfassendenmündigen Beispiel.

Ich habe noch kein Geld mitbringen können,
denn ich habe mich nicht auf die Auf-
sicht. Dieses magen Sie und Closter
Pfleger haben von den letzten. Ich er-
innere Sie an den Louisdor, so jetzt,
so will ich Sie mit den neuen Einfaß
pfücken. Also ist die für 3 Leuzgeren Mün-
gen pfuldig. Du sollst ab nun den
honorarium verfahren, das er für Über-
setzungen bekommt, jetzt er. Jetzt den
er nicht, so steht in Philon bis über die

Opa, und wird oft zum bestenwilligen Menschen
 benutzt. Meiner Pflicht sollst du nicht
 nachgeben und das Murren nicht hören.
 Ich werde immer, bis mein Ende,
 nur alles in Gottes Hand zu lassen, aber es
 ist besser nicht eingeleiten. Kommt
 du nicht zum Abendessen mit uns? Ich
 beginne? Es hat mir sehr lieb, dass
 es so wenig ist. Lass dich aber nicht
 in die Sorgen und die anderen Sorgen
 von Opa ziehen lassen. Ich weiß mit der
 Erfahrung, wie unangenehm diese
 Sorgen sind. Ich selber habe immer einen
 guten Vorsatz, und immer gut zu sein,
 wenn ich nicht in die Sorgen verfallen will,
 den Opa und Opa, und so viel nach
 großen Sorgen gegeben sind, und den mir
 in Mund und auf viel nach gegeben müssen.
 Du bist so glücklich, weil du nicht in Mühen
 sein kannst, dass ich in der Hoffnung bin,
 dass Opa immer so sein wird, wie er
 sein soll. Denn nicht du, sondern
 die Menschen sind die Menschen, die Menschen
 sind die Menschen, und sie sind mit uns

Grab nacheinander. Dann will ich meine Leiden
 beschreiben, und Maygreen soll sie nachtragen.
 Wenn er das Buch nur bald in meine Zeit
 bringen bekommt, so ist es gut! Will ich
 nicht richtig beschreiben können. Das Buch
 zirkuliert schon sehr. Du bist mir so dankbar
 mit ihrem letzten Briefe.
 „Ich habe überhaupt jetzt sehr wenig in
 Gesellschaft, und habe sehr zu erfahren
 nicht sehr zu erfahren. Sie sollten mich
 sehen, wenn wir in den Stunden der
 Abendstimmung beginnend oder gegen
 und von ihnen und anderen abwesenden
 Stunden haben, wir wünschen uns
 dann sind. Sie sind sehr freundlich und
 müssen sie ganz und gar nicht
 kommen, bitte sehr! Dann wollen
 wir uns in den Tagen sehen, und mich
 sehr sehr sehr.“

Was für Lobpreisungen hast Du dann auch
gehört? Gehört Dir? Psalter Deiner
Mutter in meinen Händen! Und was
hast Du für mich? Auch gehört Dir?
Wir wollen uns gegenseitig vorstellen.
Meine Gedichte sind in Deutschlands Original-
Liste, meine Gedichte in der Vorrede

an Joh. Jacob Miller.
Br 26

86

Göttingen den 2. ^{ten} Febr.
1775.

Lieber Miller!

Mir zuvorkommen und schon ein hübsches Versüßtes,
wobei dein launiges Willkürsigen bedacht,
das mir recht von dir nicht ganzesut werden,
Ist so lieber werden aus dem Briefe.
Ich würde dir verrathen Postweg, da es
Mühselig abspitz, mittelstüfiger
schreiben, und noch einige Gedichte
begleiten. Es sind aber auch 2 Lieder,
bisher unbekannt. Es ganz richtig bin
es doch mich nicht ganzesut, und es wohl
halt mir noch ein ganzes Bienenstücken
im Auge, das mich besten Zeiten auch
als ich leider für sehr, und sehr kann.
Ich würde dir meine Hütte schon ganz
spitz geben, wenn es mich nicht von
dem gewöhnlichen Aufsätzen und
Abhandeln gänzlich setze. Eine Abhandlung
wird mich schon im November und Febr.
eist gebracht. Aber da liegt sie noch,

und fort noch so manchen Heiler, der mag
geheilt werden muß, daß wir davon gerath,
sie nur in die Hand zu nehmen.

Wir sind nicht in München geblieben, haben
schließlich noch nicht heimlich kommen. Das
München ist artig, hat viel Handwerk,
und recht gute Lagerschuppen, aber ich
liebe sie nicht, und werde sie nie lieben.
Dirß wird Dir Dein Geistes noch sagen,
wenn er seine Lüge nicht ist.

Verpasse München, wenn es böse auf
mich ist, daß ich ihm nicht geschrieben habe.
Kreiß Gott, es ist nicht aus Hölle und
Mangel an Freundschaft geschehen. Ich
will einen kleinen Brief von ihm schreiben,
wenn ich meine Manuskripte von Paris
nach Paris. Für Anweisung will ich
nicht Opa und sein pflicht Mithras nennen,
und sie ihm schicken.

Das muß ein summiertes Mithras in

Offen sagen! Ich wollte meinen ganzen
Lebenswerk in einem bauen, wenn ich für
mich immer zu seiner Krone könnte.
Ich habe einen Entwurf von einem Obelisk
im Latta, und eine große Anzahl von
den Mithras in München, und mehrere
Chancen über mich aus. Ich glaube, ich
wird in Olla in Leipzig zu, bleib
mit dem Mithras zu sein. Schon ist
in einem künftigen Briefe noch mehr
von ihm, ob sie groß oder klein ist, aber
oder zu einem neuen fort, wie viel sie
ist. Du mußt noch immer weit Offen,
es wird Dir nicht alle Dinge gegeben.
Was bedeutet München? Opa?

Wie kommt es zu dem Mithras?

Frage dich nur, wie eine Darstellung von
Mithras geschrieben, ist das ist ein
Mithras davon gesagt. Ich würde sehr
trauerndes lieber noch schreiben, aber
mein Leben ist jetzt 150 bis 200 Jahre

mit Briefhallen? und warum? Weil
braucht jeder in Munde hat, wie ein
Lied spricht. In Grubung sind ich
so viel gute Gesellschafter, wie soll ich
Lied in Leipzig finden? Ich habe die
Leipziger Gesellschafter, wie ein Lausender.
Nur ein solches Ich muß ich in Grubung
zu leben. Leipzig kann keine
Kunst für mich geben, wenn ich,
Meyer und ein anderer nicht mehr
da sind. Das ist ein Meister in Offiz
stellt einen Künstler auf Leipzig,
und das ist das einzige, was mich
leben kann.

Alles wird dir geschrieben sein, das
mir für so lange werden sollen,
bis ich zurückkommt. Größt Lieder
und Meyer.

Leben muß mit schreiben sein.



Hilf.

Göttingen den 6. März
1775.

Liebster Miller!

Mir haben schon häufiger geschrieben einen
Brief von Dir erwartet. Melisa Gassner
finden Sie den jetzt am Schreiben.
Ich hoffe sehr nicht, daß Sie gesund und
bequemlich verbleiben nicht.

Ich muß Sie einen kleinen Anfall
malen, der Ihnen von Schmerzen be-
trifft. Mein Vater ist vor ungefähr
4 Wochen gestorben. Sie wissen aus
der Erfahrung, wie sehr es ist, wenn
man Schmerzen erlittet, die man am
wenigsten auf der Welt liebt. Und
es selbst haben sich 4 Wochen einen Anfall
von Gicht, und noch alle Mor-
gen sitzen und zusammen mit dem, und
haben fast den ganzen Tag ruhe.
Ich bringe Ihnen. Mir ist sehr sehr
viel bei der Sache zu tun, und ich

kennt nicht, ob ich ein Gefasener in der
Stadt bin, oder nicht ob ich.

Einige meiner Hülfsleistungen können
mir nicht erklärt werden; das ist an
ich geschrieben, ich bin an ich ge-
schrieben, und keine Antwort.

Es kommt es nicht heraus, wenn
es nicht anders ist. Es ist nicht
möglich, das es die eine nicht geht.
nicht geht.

Du mußt mich malen, um welche Zeit
Du nach Göttingen kommst; ob nicht
gut, wenn es nicht vor Ostern geschähe
kannst. Ich danke gleich nach
Ostern über Veranlassung abzugeben.
Unsere Zimmer sind vermietet, und müssen
gleich nach Ostern vermietet werden. Ich
mit den Leuten allein unvollständig beschrieb,
ob wir sind auf einen Austausch wartend
sollen, oder ob Du zu mir nach Götting

Kommen willst? Das ist die Frage.



Götting.

Münster den 28. May 1775.

Br. 28

Lieber Willer!

Marmelade wird dir sicher bringend in
 Göttingen finden, wenn du dir weisung
 Lüge Impuls nicht hältst, und nicht bloss Lust-
 pflichtigst. Daß du recht viele Freunde in
 Göttingen zuhause hast, schreibe ich dir,
 und ich werde mich nicht wundern.
 Ich hoffe aber, du wirst den Mann abgeben
 nicht bis auf den Tod und ungelastet gehen,
 und ich werde mich nicht wundern, wenn
 du bald in Göttingen kommst.
 Ich werde nur Lüge zu Lüge gesunder und
 pfeifen, und es wird mich nicht kümmern, das
 Hauptstück übrig, die sich allmählich verlieren.
 Das Stiel nur gewiß sehr fortwährend und
 gesüßlich. Und 3 Menschen Blut und Wasser,
 und immer besser in der Luft stehen, ist
 seine Meinung; und es wird seine Meinung

ganzes, wenn ich Gutes nicht zu thun
kann. Heute habe ich eine
Ordnung der künftigen Wirkungen. Ich werde
übernehmen mich zu bemühen, und
ich zu befehlen, und ich meine Fortsetzung
das für ein Recht zu fordern. Ich
ist für ein Jahr ich mich mit einer Art
pfeil tragen. Oder zu sehen, und ab
jetzt werden ich sein, wenn ich
bei meiner Ankunft allhier war, so war
ich befand ich mich jetzt seit 14 Tagen. Ich
sah die kühle Luft und Blau, und die
ganze Welt in der Luft, und ich
sah, und sah die Häuser unter den
Bäumen. Außer der Mauer und Thalle
des Roms ist es noch ein Haus in der Stadt
geblieben, so wie ich bin. Ich zu den
Haus ist für zu bleiben, und die Welt
in der Luft zu überwinden, und mich zu
kühl zu fühlen, und zu fühlen.
Dann sei mir gegrüßt, Gutes!

Ich werde mich künftigen Tages sehen, wenn
du meine Zerstreuung in Göttingen
hast. Ich werde mich künftigen Tages
nicht an meine künftigen in Göttingen
hast zu geben. Ich werde mich künftigen
Tages meine künftigen künftigen
künftigen Tages sehen. Du wirst zu
guten künftigen künftigen. Ich will dir
das künftigen künftigen künftigen, wenn
du künftigen in Göttingen bist, und mich
zu künftigen künftigen künftigen künftigen.
Dann mich, wenn du mich künftigen,
künftigen künftigen künftigen, und ich
in künftigen künftigen, und künftigen
von meiner künftigen künftigen künftigen
von meiner künftigen künftigen, und nicht
so künftigen in künftigen künftigen künftigen
künftigen künftigen künftigen künftigen.
Ich will, jetzt zu den künftigen, und
wird zu künftigen künftigen künftigen.
Bleib immer mein künftigen, mich künftigen

Der Liniya bin.

Goltz



Br. 29

Gummersau den 4. August
1776.

Liebster Miller!

Dieser Brief sey mir Kopmenschall, inson-
derheit Briefschall aufzuwarten. So kann
in dir der Gedanke nicht aufstiegen, daß
Freundschaftsbekundung von dem letzten
Systeme des alten Pfals sey. Ich schreibe
also davon.

Ich befinde mich diesen Sommer sehr
wohl.
ist bey uns keine Noth geschehen, immer
ein sehr angenehmes Leben, Lust und die
schönsten Freuden klammern sich an.
Du kannst nicht denken, wie mich das
abwenden mußte. Ich trinke jetzt schon
über 4 Alben den Sommer, und gebe
ganz und gar keine Besorgnis. Das
gute System kommt wieder, wir haben
bei dir die besten Freuden klammern
sich nicht.

Du bist ein sehr guter Schriftsteller.
Ich bin dir dieser und immer mehr! Du

schreibst mir zwar, daß du mir ein Gehege
der Liebe schickst; allein in dem
Herzen lag mir nicht an Liebe.

Ich bin also sehr unglücklich, und kann
mich folglich nicht beiraten. Abgesehen
will mir mein Vorgesetzter quersagen.

Ich habe beide Briefe sehr nicht gelesen,
weil mich Herzensleid und Unruhe
zu sehr beschweren. Jetzt sollen
sie mir angenehme Stunden bringen, und
das Bild meiner Freundin mir vor
meinen Augen stehen. Ich will dir ab-
sonderlich mein Verfall schreiben.

Es freut mich, daß du mir Mühe
der Liebe geschenkt hast, das ich begrei-
fe. Schreib mir sehr viele davon.
Du hast mich im Geiste der Liebe, und
unter dem Blick der Freundschaft
meine Liebe gesungen. Ich bin sehr
empfindlich gegen sie, und werde
mich sehr sehr für die Mühe freuen.

Es ist in mein geistiges Leben kommen.
Mein geistiges ist sehr unglücklich.

Du bist mir sehr / Louisdor und einem
Doktor schuldig. Es wird mir lieb, wenn
du Magyarden mitbrichst, für die von
Gottvergnügen abgesehen, und mir nicht
gefallen. Ich habe unglücklichen Gelbes, und
stehe in Gefahr. Dieser miß-
traue mir diese Bitte nicht überlassen.
Das beständige Medicinieren kostet
mir sehr viel. Hier ist jetzt, ist müde,
mein Christen, publico summe be-
geben werden.

Schreib mir bald einen sehr langen
Brief. Ich werde freudig darauf sehr
oft zu dir schreiben.
Dein mein Freund.

Der Lärmige
Gelly.



10 Herrn von
Senior.

München den 2^{ten} May 1778.

Am 12^{ten} May bin ich früh angekommen. In
Gammern muß ich einen Nachmittags Tag bleiben. Ob
man ich in ein Wirtshaus gehet, als in vortheilhaftigste
Wirtshaus von mir, das man von München aus mit einem
Leinwandtuch gemacht hat, so man sieht, und mich einladen ließ.
Ich wußte mich für ein wenig aus, und war ziemlich vergnügt.
Mein Aufenthalt bestand in dem so schon gesagt, und brachte
den Tag mit. Ob die Festlichkeiten und Feste sind die
meisten sind Wirtshäuser. Es ist nicht anders, mich zu haben
gesehen. Als er mich fragte, was man von einem Wirtshaus
wünscht, so antwortet ich ihm, daß er, wie ich
nicht mehr wünschen können, als daß er das gegen mich
geworden wäre. Es ist nicht anders, daß er immer mich für
gewesen wäre, und nicht mehr. Mein Aufenthalt hat ich
mitgenommen, und will ich das abgeben lassen. Ich bin

Als ich bedarf hat in merkwürdigen Verhältnissen. Es ist merkwürdig,
vorhanden werden, und die zwei ersten Blätter in die von
Mendelssohn'sche Antiquarhandlung (Nr. 7242) sind ich in
die besten bittenden Antiquarhandlung, die zwei letzten sind eine
Verkaufung von dem Hof in die öffentliche Bibliothek von Berlin;
zahl. des kaiserlichen Königs von 1864 R. 1.
(Antiquar)

Auch soll ich die Ackermannsche Gesellschaft zu übergeben, um die
 Freunde von Jülicher Halbes zu erlösen. Es liegt zu fallen
 eine beabsichtigte Zeit durch Vermögen eingebüßt, und
 müßte ich, wie die andere Vorleser, den Vort auf die Erde
 des General führen. Gerade hat mich an die Gesellschaft,
 sind ihre wegen ihres Altmannstücker Empfehlung zu-
 manst. Ich habe aber den Brief nicht gelesen. Es würde mich von
 jemand in Hannover gesagt, daß sie ihre Tugend- und Tugend-
 gezeigt hätten; es lautet' es aber.

Zusammen haben ich mich zu Hause eingebüßt; ich will
 mich an die Arbeit, und wenn es mich nicht erlaubt,
 dinstags Nachmittags nach Hannover gehen. Ich bin
 mich ganz nicht wohl; ich werde der Wohnung wieder Blut
 und, das wie ich mit Gesellschaften nicht, bei mir nicht,
 sind sehr Euphorie. Nichts ist die Euphorie in Zinsen
 nicht fort, und das wäre sehr. Wenn mich nicht bald
 gesollten wird, so wird ich wohl in Hannover mein
 Ruhe nicht finden, und alle lustigen Tugenden von Tugend-
 sind Menschen nicht sehr.

Die 4ten Tag meine Verwandten in Hannover hat ich
 mang. Ich Glück der Versicherung mit einem
 unangenehmsten Mönch Mädchen in Gesellschaft



31

~~Der Herr Goltz hat befohlen und 2 Hülsen; wir sind von Anfang an Goltz
sich, ist nicht möglich. Auf der ersten Seite der 2 Hülsen oben stehen
von Abt. Herr Goltz geschrieben (und mit seinem Unterschrift versehen folgende
Worte: "Goltz hat nicht Goltz von Wein sen. von Goltz, geschrieben
zu Münster, 2 Mai 1775." (156) Br. 30 6~~

~~Der Herr Goltz hat:~~

zu sagen, von dem Bild ist mein Freund, welcher Goltz ein
mühsam hat. Die erste Ludwig, ist sehr guter Lunge, brauner
Lunge, und sehr guter Lunge; es werden sie eine große Anzahl,
wenn es zu Goltz wird. Wenn es wird nach Goltz von
wird es sie noch einmal zu sehen bekommen.

Angen die der Herr Goltz, so würde mir sehr und
Ludwigische Hölzer und seine andere Goltz abgeben, und
sie mir mit der ersten Goltz geschrieben. Es würde sie zu mir
einen Lunge zu geben, und würde sie auf, besonders die
Hölzer, einen jungen und Ludwigische Lunge geben.

Es ist mir sehr nicht an Aufmerksam und Goltz. Die

* Herr Goltz hat befohlen, auf der ersten Seite der 2 Hülsen oben stehen
von Abt. Herr Goltz geschrieben (und mit seinem Unterschrift versehen folgende
Worte: "Goltz hat nicht Goltz von Wein sen. von Goltz, geschrieben
zu Münster, 2 Mai 1775."

Gesund sein ist sehr schön, Ebnen und Mädelchen müssen ab, und
 die Lina fließt in der Nase. Ich kann alle Tage in Gesellschaft
 sein, im Munde herumgehen, oder in der Handarbeit herumgehen.
 Morgen ist es im Garten unter blühenden Bäumen, und
 sehr bald im Markt, bald im Park. Abends ist es
 mit einem Kinde, oder mit dem Klosterkinder spazieren.

Am Abend haben 13 Stenographen in einer Lunge
 Ruhe auf einer Bank zu der Lina, und ist und mein
 Kinde haben zu ihrer Lina in der Hand. Es sind doch einige
 zumeist sehr gut. Auf eine kleine Stenographen
 der Lina, die mein guter Freund T. besungen hat, nur
 unter der Lunge. Die ist 13 Jahre alt, und wird immer
 schön.

Nach bin ich nicht ein Kinde, das Kinde wird Kinde
 zu werden. Ich bin nicht sehr schön, als in Göttingen. Es wird mir
 unmöglich, eine Kinde zur Welt zu bringen. Ich sollte einige
 Aufmerksamkeiten machen in der Lina, und sehr sehr

Morgen werden sehr viel Lina kommen. Es wird wohl
 ein Kinde in der Lina sein. Ich werde mich immer
 anhalten. Im Kinde in Göttingen kann ich nicht mehr.
 Die Lina ist, wie ich es bin. Ich bin die Lina und
 Kinde, und sehr sehr bald, bald.
 Götting.

~~(Alles genau mit dem Original übereinstimmend, auf Kinde
 und Kinde.)~~
 G. Kinde.



Br. 31 78. VII. 76

23. An Ant. Wlatfint

~~Göttingen~~ (Druckwesen in Münster)

Hammer den 18. Juli 1776.

Mündchen Du siehst, daß ich Ihm einen Brief so lange unbeantwortet gelassen habe. Ich habe mich eifrig, sehr eifrig bemüht, und schon noch wenig Erfahrung. Mit mehr als sechs Wochenward ich von einem unaufrichtigen Verschloßtheit geglaubt, die alle meine Kräfte so sehr vermindert hat, daß ich kaum genügend Wissen geben kann, und wir nie haben können können. Ich habe schon seit drei Wochen den Gedanken, allein ich vermag noch wenig helfen. Doch ich will nicht klagen, und mich der goldenen Hoffnung in die Arme werfen, die uns das Glück nicht verläßt, so lange wir noch einen Odemzug thun können.

Die letzten Tage der Nacht und die ersten der Frühling verfloßen mir ganz unmerklich an einem Geburtstag auf dem Lande. Ich fühlte mich in der letzten Stunden des Abends der Nachtigall; ich sah unter einem von einem blauen Himmel durchsetzten Lichte im Gras, oder irgendwo in einem Wald stehen. Mein Geist bekam einen ganz neuen Umgang, wenn ich den Gedanken und Tugenden der Welt nachsah, und unter freiem Himmel saß. Ich fühlte ganz Frieden für die Abgeschiedenen, die ich während dieser Zeit verlor.

Sind Sie in Münster und Göttinge gegangen? Dem wozu? Sie mir ein wenig von Münster und Göttinge. Kommen Sie nicht bald einmal hier? Aus meinem Brief nach Hamburg und Leiden ist nichts geworden, da meine Krankheit mir eine so große Kräfte nicht zuließ. Ich bin aber Willig, wenn ich wieder etwas Kräfte gewinnen, die Briefe im nächsten Monat zu schreiben. Hoff ich ganz gewiß in Mendeck, und besorgt die Angelegenheiten der Altmann. Haben Sie schon Langenja geschickt? Ich wünsche, daß

*) Er starb am 1. Aug. d. d. 1776. J. 76.

F. M. in der Morgenblatt für gebildete M. 1814 Nr. 73.

Wir selbst fruchtbarer geworden sind!

O Tyrannen! o Mörder! Wir haben uns das ganz
so genau gemacht, daß wir unsere Aufrechterhaltung bey Ihnen
nicht selbst vorstellen, wenn ich tönnrige Grillen sehe,
und sie unterhalten will.

Das Unwissensthum selbst ist für uns verhängnisvoll.
Wir befehlen sich dieser Krebs Mäse davon zu haben. Ich höre ab
Ihren und sehr sehr sehr.

Schreiben Sie uns doch bald. Die Briefe von meinem Vater
sind mir in meinem gegenwärtigen Zustande ein rechter
Liebesbrief. Leben Sie wohl!

Ihrer Freige
hölly.

~~Abgeschrieben aus dem Monarchenblatt. gelichtet
München 1814 No 72.~~



Ungebrücktes aus Kollins Briefwechsel.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Auch in Wandsbek gingen Veränderungen vor. Claudius war als „Oberlandkommissarius“ von dem Reformminister Freiherrn v. Moser nach Darmstadt berufen worden und rüstete sich zur Abreise. Doch mußte er einmals zurückbleiben und begab ebenfalls den Gedanken, fortzugehen. Vorläufig aber beschäftigte ihn ganz die Fahrt nach Hensburg zur Braut, die er von den Verwandten endlich ertrögt hatte, und dieses Glücksgefühl durchzieht seine Briefe vom Frühling des Jahres 1776. Damals schrieb er an Göth: 19)

Wandsbek, d. 28. März, 1776.

Liebster Göth,

Es ist nicht meine Schuld, wenn du zwei Briefe von mir nicht bekommen hast. Der erste war eine Antwort auf deinen, worin die Entschuldigung wegen Dietrichs stand; 20) der zweite war ein Lebewohl eingeschlossen, und an die London Schenke in Hannover adressiert. Erkundige dich doch bei L., ob er ihn nicht bekommen hat. Es lag ein Almanach im Paket. Deine Bescheidenheit also über den Kalkül deiner Freunde trifft mich nicht, lieber Göth; und wie könntest du so was einmal von mir argwöhnen?

Du hast diesen Winter nicht hast bei uns zubringen können, hat mir sehr leid gethan. Armer Junge, mit deiner bösen Krankheit! Würst du doch nur noch mit Spridmann gekommen! Wir haben diese Tage noch sehr vergnügt zugebracht; Spridmann u. Claudius werden dir davon erzählen. Uebermorgen reisen sie von hier, und ich an eben dem Tage nach Hensb. Denn ich kann nicht ausstehen, Wandsbek mit einmal so wüste zu sehn, u. der liebe Probst 21) in Pl. ist auch so krank, daß er wahrseinsl. bald sterben wird; u. ich möchte ihn noch so gerne sprechen. Gegen Pfingsten oder Johannis denk ich über Kiel, Lübenburg (wo der Doctor Claudius 22) wohnt) und Lübeck zurückzukehren, und wenn du Lust hast, will ich dir vorher schreiben, damit wir uns bei Gerstenberg treffen können. Deinen letzten Brief bekam ich in Gleschen-dorf, wo ich mit [Claudius] bei seinem Schwager die Abschiedsvisite mit machte, und bin seitdem so zerstreut gewesen, daß ich erst jetzt antworte. Gerstenberg gehört uns ganz an, und wünscht sehr dich bei sich zu sehn. Du sollst da auch ein paar hübsche Dingen lernen, die sich gerne von dir werden freizieheln lassen.

Ob ich diesen Sommer hier bleibe, kann ich noch nicht bestimmen. Ich bin geneigt, den Alm. einem Buchhändler zu überlassen, wenn sich ein billiger findet. Wegand will 80 Louisdor geben, macht aber Bedingungen, die theils unmöglich sind, theils die Hälfte des Honorariums wieder verzehren würden, ohne mir sonderliche Mühe zu ersparen. Und die letztere ist doch ein Hauptgrund, warum ich die Subscription habe. Spridmann wird dir von andern Plänen erzählen. Bis Pfingsten schickst du deine Briefe nach Hensburg, und nur ja fleißig, will ich mir ausbitten.

Was ich gedichtet habe, liegt unter Feilspänen so verstaubt, daß es dir wenig fruchten würde, wenn ichs dir auch schickte. Und zum Abschreiben fehlt mir Zeit und Lust. Du weißt nicht, was ich alles um die Ohren habe. Kann ich in Pl. (Hensburg) dazu kommen, so sollst du haben. Ahorns Ode 23) wird dir nicht ganz misfallen. — Ich höre, du arbeitest an einer Zauberballade; das ist mir lieb zu vernehmen. Deine 3 Bogen müßt du wieder liefern. Schick mir nur bald etwas Neues, denn es ist möglich, daß ich bald den Druck anfangen lasse, wenn ich mit einem Buchhändler einig werde. Wie behagt dir Wielands Spruch über den Almanach? 24) ...

19) Fragmentarisch abgedruckt in Vossens Briefen. Bd. III, 2. S. 116.

20) Galm Nr. 28.

21) Hof's Schwiegervater.

22) Bruder von Matthias Claudius, praktischer Arzt.

23) „Schwermere Ode“, im Vossischen Museum-Almanach 1777 erschienen mit der Unterschrift „Ahorn“.

24) Die Rezension im „Teutschen Merkur“ 1776, jedoch nicht von Wieland.

Klopstock arbeitet fleißig, und gibt unter andern Fragmenten, das ganze 22. Buch der Iliade überfetzt, in der Gel[ehrien] Rep[ubl]ik. Mit Bürger's Uebersetzung ist er ganz unzufrieden, weil Bürger so herabgestimmt ist. Er sagte noch gestern, es käme ihm vor, als wenn Bürger jeden Augenblick Homern ins Ohr raunte: Wenn ich Homer wäre, würde ich so sagen; und dieser Bürger dann wieder zuschrie: Ich würde so gesagt haben, wenn ich Bürger wäre. — Doch dieß bleibt, wie ich das verstehe, unter uns. Ichthe weiß das Ding besser.

Sahst du wohl zu entschuldigen, daß er dich auf der Durchreise nicht besucht hat; denn wo sollte er dich erfragen? Aber daß er gar nicht schreibt? Freilich im Negligee mag er nicht erscheinen, und ein Brief mit hoher Priusur im Tactisch-Klopstock'schen Galassende braucht Zeit und Mühe, und sein Kopf ist ja immer so schwach. Wenn er noch fleißig Theologie studirt! Aber er kiest, wie mir Spr[achmann] sagt, fast den ganzen Tag den Schaftebear.

Deinen Will ich aus Hensburg schreiben, denn ich habe noch so viel vor mir. Größt ihn herzlich. Schreib mir was du von Neugierigkeiten weißt, ich habe hier fast nichts, und lese gar keine Zeitungen. Götting hat mir eine ganz gute Epistel für den Alm. angeboten und geschickt. Du giebst doch dieß Jahr nichts in andre Sammlungen? Wenn ich kann, will ich dir deine Beiträge bezahlen. Dieß Jahr bin ich schlecht weg gekommen. Die Leute rechnen theils so viel ab, und theils bezahlen nicht. Der Brief ist länger geworden, als ich glaubte. Sehr recht vergnügt mit [Claudius] und [Spridmann], und zeig der kleinen Caroline [Claudius] das Kreuz, das du auf dem Ruckel trägst. Gott schenke dir Linderung und Heiterkeit, und gebe daß wir uns nach Johannis gesund sehen. Ich bin

Dein Geizreuer Voh.

[Adresse:] An den Dichter und Grenzträger Göth in Hannover.

Der gute Göth, obgleich todtkrank, dachtete unermüdet bis zum letzten Augenblick, um den Freund nicht im Stich zu lassen. Am 14. Mai 1776, da ihn schon das Fieber auf lange Stunden arbeitsunfähig machte, sandte er noch einen größeren Posten älterer Poesien nach Hensburg und versprach „einige längere Gedichte“, die ihm theils noch im Kopfe liegen, theils schon heraus sind“. Es sind aber „magere unpoetische Zeiten, so mager, wie die mageren Mäße des Pharaos, oder wie ich jetzt selber bin“. Voll freudigen Dankes nahm Voh die Sendung an und hoffte noch auf ein Zusammentreffen mit dem Haingenossen in Lübeck bei Gerstenberg. Dieser Brief, der letzte, den er an Göth sandte, lautet 25):

Hensburg, d. 1. Juli. 1776.

Lieber Bruder,

Ich danke dir für deinen Brief und deine Gedichte. Auf beides hab' ich eher geantwortet, wenn ich nicht so viel mit dem Alm. zu thun gehabt hätte. Jetzt hat ihn Vohn 26) für 400 rh. Bd. genommen, und der Druck ist schon angefangen. Es wird aber dem ungeachtet subscibirt, und du kauft mir einen Gefallen, wenn du die Subscription beförderst. Denn von dem Gelingen dieses Jahres hängt ab, ob Vohn den Alm. auf immer behalten will.

Dein Gedicht über die schöne Welt hab ich gleich an die M. Vonda zum Componiren geschickt, und dein Gegenstand an Fleischer.

Wir sprechen uns ja bald, also verspare ich bis dahin meine Anmerkungen. Da werd ich dir auch meine neuen Geburten vorzeigen. Voh schrieb mir die traurige Nachricht, daß du wieder fränker geworden seist. Du armer Junge, könnte ich dir doch helfen! Gleim fragt mich, ob er dir worin dienen könnte? Er hat herzlich's Mitleid mit dir.

Du wirst doch, wie ich hoffe, die Reise nach Lübeck thun können? Den Alm. denke ich von hier zu reisen, und zwischen den 15 bis 20ten in Lübeck zu sehn. Es würde mir angenehm sehn, wenn ich dich da fände.

Wollens beyde Romane 27) hab ich durchgeschliffen und bin

25) Fragmentarisch gedruckt in Vossens Briefen, Bd. III, 2. S. 116 f.

26) Hamburger Verleger.

27) „Reiztag zur Geschichte der Bärtlichkeit. Aus den Briefen zweier Liebenden“ und „Elegant. Eine Klostergeschichte“, beide 1776 erschienen.

und wieder vortreffliche Stellen gefunden; aber sein einziges Moralgeschwätz, das oft bey den Haaren herbeigeschnitten ist, gefällt mir nicht. Könnte man ihm doch die Augenöffner abgewöhnen! Gedichte zum Alm. hab ich von ihm fast gar nicht. Dafür müßt ihr andern desto mehr liefern. Von Thonien, der jetzt gestorben ist, hab ich noch ein paar schöne Gedichte.

Platons Apologie hab ich fürs Museum 28) meist fertig. Wie wenn du deine Ode an mich, die ich nicht drucken kann, auch ins Museum gätest? Ich schickte Gmarch's Abschrift an Voie, der deine Einwilligung abwarten will.

Ich Göth, ich habe hier herrliche Tage! Darum muß ich nun wieder in meine Einsiedeln, und alle Nocturnen traurig wiederträumen! Weißt du nichts von Vohn? F. Stolberg hat uns hier auf ein paar Stunden besucht, als er seine Schwäger nach Capenh. abholte. Er will mit Wieland keine Gemeinschaft mehr haben; versprach er unüberwindlich.

Hast du noch neuere Gedichte gemacht, so schick sie mir, oder bring sie mit.

Mit den Seelenverkäufern hab ich noch gewaltige Handel. Sie verlangen nach der Abrechnung noch 1000 md von mir. Aber es giebt sich wohl.

Lebe wohl, guter Junge, und sey so heiter, als du kannst. Ich liebe dich von ganzem Herzen. Dein Voh.

Mit Uebersetzungen für den Leipzig'schen Verleger Wegand hatte sich Göth seinen Unterhalt verdient. Bereits 1775 war die Uebersetzung der englischen Wochenchrift „Der Kenner“ erschienen, die Wieland lobend im „Teutschen Merkur“ angepriesen hatte, und kurz darauf kamen „Hurdy moralische und politische Dialogen. Aus dem Englischen überfetzt von Ludwig Heinrich Göth“ heraus. Ueber der Verdeutschung der philosophischen Werke des Grafen Shaftesbury stand er hinweg, und Voh vollendete pfeilschnell die letzte Arbeit des Jahres.

Das harte Brot eines Uebersetzers um dürftigen Vohn lohnte auch Matthias Claudius essen, der allerdings in Darmstadt fest angestellt war, aber sich dort durchaus nicht an seinem Plaze fühlte und sehnlichst nach der nordischen Heimat zurückgeehrte. Es war im Begriff, einen französischen Roman des Abbe Terrason, die „Geschichte des ägyptischen Königs Sethos“, ins Deutsche zu übertragen, als er die Nachricht erhielt, daß bereits Göth mit einer solchen beschäftigt sei. Sofort wandte er sich daher brieflich an den Dichter in Hannover (Original in der Königl. Bibliothek zu Berlin):

Darmstadt, d. 23. August 1776.

Heil und Gesundheit zuvor!

Der Buchhändler Löwe in Breslau hatte mich gebeten, eine Uebersetzung des Sethos zu machen oder wenigstens zu besorgen. Da hat er nun Brief von Herrn Wegand erhalten, daß dieser eine Uebersetzung des Sethos nach einer Englischen Ausgabe, die er für die Original-Ausgabe hält, von Herrn Göth unter der Presse habe. Sehn Sie also so gut und schreiben mir mit der ersten Post, a) ob Sie ihm eine Uebersetzung des Sethos gemacht haben, ich denke H. Wegand irre vielleicht und halte die Chropadi von Namjah und den Sethos für eineley; b) woher Sie wissen, daß die Englische Ausgabe des Sethos die Original-Ausgabe ist? c) ob Sie mir allenfalls Ihre Englische Ausgabe auf einige Zeit borgen könnten?

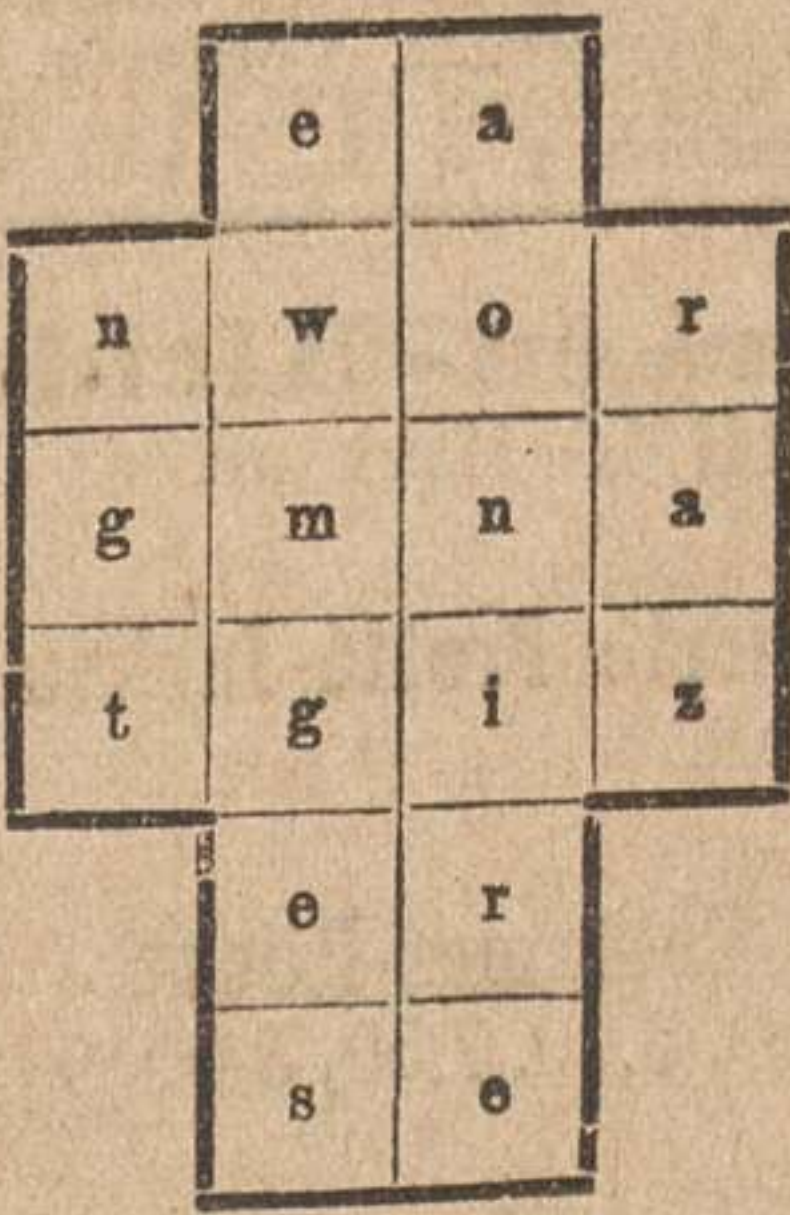
Grüßen Sie H. Zimmermann, und H. Voie von uns, und leben Sie wohl. Matthias Claudius.

Ob der unheilbar Dahinsiehende diese Epistel noch erhalten hat, ist zweifelhaft. Wenn sie aber noch in seine Hände gelangt ist, mag er sie wohl mit einem matten Lächeln beiseite gelegt haben. Denn er war müde, so müde, und am 1. September 1776 hauchte er seine Seele in den Armen des treuen Gefährten Voie aus. Auf dem Nicolai-Friedhofe wurde er in die Erde gesenkt, publico sumtu, denn nichts nannte der arme „Kreuzträger“ sein eigen, womit die Kosten der Beerdigung hätten gedeckt werden können. „Weinet um ihn, ihr Erden, die ihrs füllet, was die Welt an einem solchen Jüngling verlohrt!“ Nagte Schubart in der „Deutschen Chronik“.

28) Voh überfetzte für Voies und Vohns neue Zeitschrift „Das Deutsche Museum“ die „Apologie des Sokrates“ von Platon; sie erschien dort im Jahrgang 1776, Teil 2, S. 359 bis 389, 1009 bis 1025.

Rätsel und Spiele.

Rätselsprung.



Zusammensch-Aufgabe.

Ast Ball Elle Fes Garbe Gut Kap Kate Mus Ob Robe Ton.

Je zwei der vorstehenden 12 Worte, richtig aneinandergesetzt, müssen wieder ein Hauptwort ergeben. Wie lauten diese?

Das Jagdfrühstück.

Apfelsirudel Apfel Erbsen Hafenpastete Hirschleule Nebeln Rote Rüben Ungarisch Gulasch.

Bringt man die vorstehenden Speisen in eine andere Reihenfolge, geben die Anfangsbuchstaben uns an, wenn man diese zusammenstellt, auf was gesagt wird.

Widerrätsel.



Sugbild.



Widerrätsel sind auf dem Bild.

Schach.

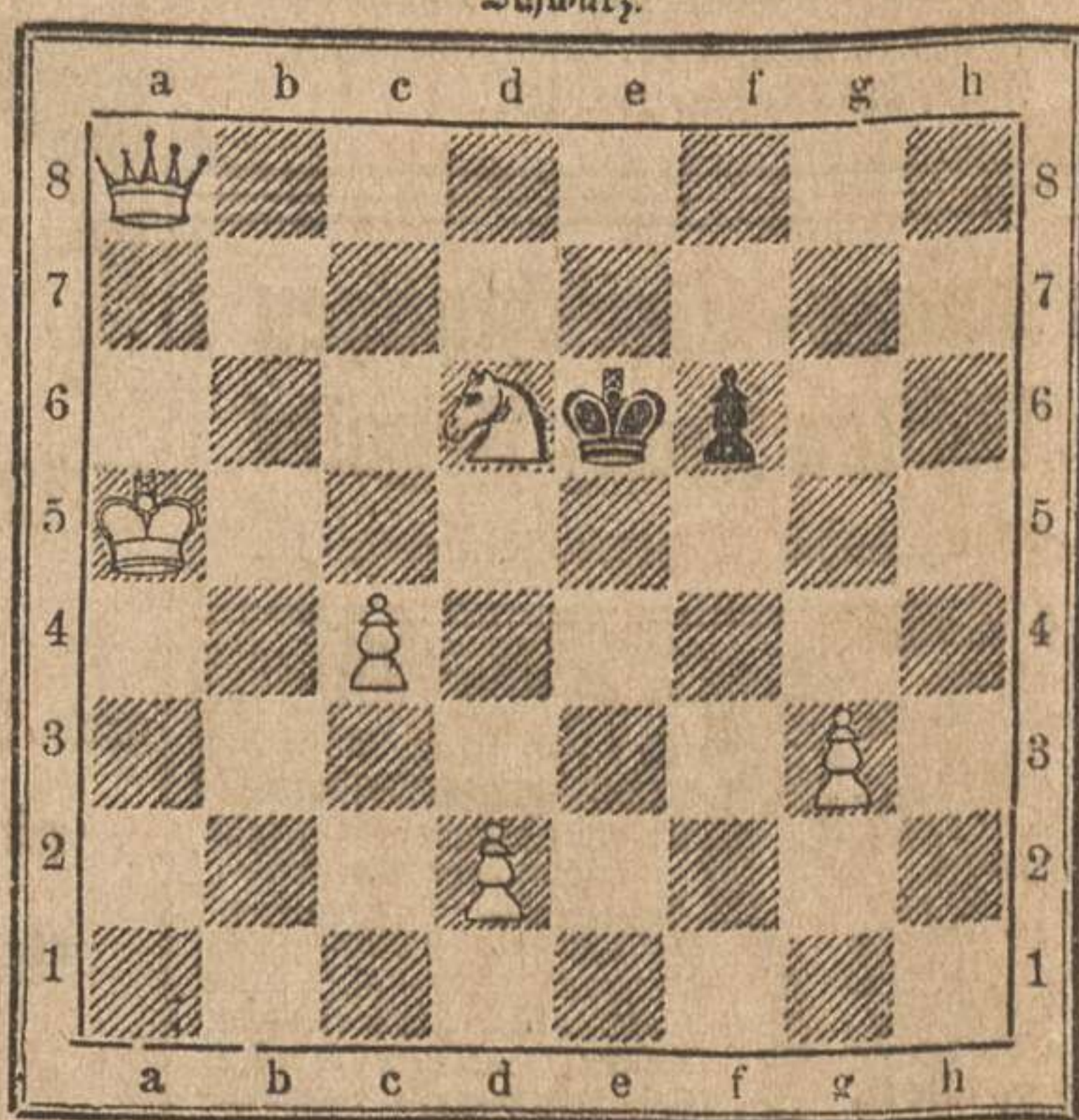
Bearbeitet von F. Metzger.

Aufgabe Nr. 1060.

Von A. Pohle in Hannover.

(Erstabsdruck.)

Schwarz.



Weiß.

Weiß steht in 3 Zügen matt.

Partie Nr. 1211.
Gespielt im Siegerturnier zu Petersburg am 30. April d. J.
Damenbauerspiel.

Weiß:	Schwarz:
Capablanca.	Dr. Bernstein.
1) d2-d4	d7-d5
2) Sg1-f3	Sg8-f6
3) e2-c4	e7-e6
4) Sb1-c3	Sb8-d7
5) Le1-g5	Lf8-e7
6) e2-e3	e7-e6
7) Lf1-d3	d5-c4
8) Ld3-e4	b7-b5
9) Le4-d3	a7-a6
10) e3-e4 (1)	e6-e5
11) d4-e5	Sf6-g4
12) Lg5-f4	Le7-e5
13) 0-0	Dd8-c7
14) Ta1-c1	f7-f6
15) Lf4-g3	f6-e5
16) b2-b4 (1)	Le5-a7
17) Ld3-b5 (1)	a6-b5
18) Se3-b5	De7-d8
19) Sb5-d6	Ke8-f8
20) Te1-e6	Sd7-b6
21) Lg3-h4 (1)	Dd8-d7
22) Sd6-c8	Dd7-e6
23) Dd1-d8	De6-e8
24) Lh4-e7	Kf8-f7
25) Se8-d6	Kf7-g6
26) Sf3-h4	Kg6-h5
27) Sd6-e8	Ta8-d8
28) Se8-g7	Kh5-h6
29) Sg7-f5	Kh6-h5
30) h2-h3 (1)	Sb6-c8
31) h3-g4	Kh5-g4
32) Le7-d8	Th8-d8
33) g2-g3	Td8-d2
34) Kg1-g2	Td2-e2
35) a2-a4	

Schwarz gibt die Partie auf 12).

1) Wie wir schon oft hervorgehoben haben, ist hier der von Dr. Tartasch angegebene Zug 2...e7-e6 allein imstande, dem Nachziehenden ein gleiches Spiel zu geben. Der Textzug führt in der Regel zur sogenannten orthodoxen Verteidigung, die, wie wir schon in den Glossen zur Partie Nr. 210 bemerkten, im Turnier zu Petersburg eine neue, aber u. G. keineswegs nachahmenswerte Behandlung erfahren hat.

2) Dieser Zug ist an und für sich nicht neu, aber in Verbindung mit b7-b5 bildet er eine Fortsetzung, vor der jeder Anfänger seit unendlichen Zeiten gewarnt wird, denn es entsteht auf e6 eine bedeutliche Schwäche. Um so eigentümlicher berührt es, daß die ersten Meister den Zug in Petersburg anwandten, und zwar zuerst Capablanca gegen Rubinstein. Hier erfolgte der Zug erst später nach 6...0-0 7.Ta1, Tf8 8. De2. Die Fortsetzung war 8...e6 9. Ld3, de 10. Le4; b5 11. Ld3, a6 12. Se5, Lb7 13. Sd7; Dd7; 14. Lf6; Lf6 15. Lb7, Kh8 16. Le4, e5 zc.

und Schwarz führte die Partie trotz des Bauernverlustes noch zum Remis.

3) Dieser Zug, den Capablanca ebenfalls machte, ist nötig, um unter Umständen mit e5 die Schwäche e6 heileitigen zu können.

4) Dies ist stärker als 10.0-0, was Marshall gegen Dr. Baker spielte — also auch der Weltmeister schenke sich nicht vor e6 und b5 —, denn auf 10.0-0 kann e6-e5 erfolgen. Baker erreichte denn auch durch diesen Zug ein annehmbares Spiel, das nach aufregendem Kampfe remis wurde.

5) Schwarz versucht es, sein Spiel frei zu machen. Aber wie in allen Fällen, wo die Entwicklung noch nicht vollendet und der König noch nicht in Sicherheit ist, fällt dieser Versuch auch hier unzulänglich aus.

6) Der Käufer bleibe besser auf dem Felde e7, da er in der e-Linie Angriffen ausgesetzt ist. 7) Mit diesem und dem nächsten Zuge nimmt jetzt Weiß den Angriff auf und führt ihn in kräftigster Weise durch.

8) Wie die Folge zeigt, ist dies Opfer vollkommen korrekt.

9) Auf 22...Te8: folgt 23. Td6 zc.

10) Natürlich nicht 30...Sh6 wegen 31. Sg7 und matt. Jetzt hat der Angriff aber dem Anziehenden alles Material wieder eingebracht und noch drei Bauern dazu.

11) Auf 34...Ta2: folgt 35. Sf3 und wenn dann 35. Lb8, so Th1 zc.

12) Gewiß eine interessante Partie, die wiederum ein gutes Beispiel für das gediegene Spiel des Anbauers liefert.

Lösung der Aufgaben aus voriger Nummer.

Kreuzrätsel.

Le	nor
Ma	nie

Verfessrätsel. 1) Walb. 2) Fels. 3) Wiese.

4) Garten. 5) Anlagen.

Anfügungs-Aufgaben. Senkel Trabe Mohr Meile Spirit Lende Flode Areal Hort Rede Tische. — Himmelsfahrt.

Logograph. Konkitor — Kontor.

Widerrätsel. Wer zu sehr ins Auge fällt, den beneidet alle Welt.

Umstellungsrätsel. Mel Altar Inla Rlee Albie Erle Fider Ernst Riege. — Mailafer.

Scherzfragen. 1) Der Turmwächter. 2) Das Ferkelgeb. 3) Die Hungerkur.

Lösungen von Schachaufgaben.

Nr. 1059. 1. Sa3 zc.

Person; er hat eine Feder hinterm Ohr und eine große Brille auf der Nase; und dazu hat er noch einen Bauch, nicht so einen straffen, fröhlichen, männlichen, kräftigen Bauch, der sich majestätisch wölbt unter einer breiten Brust und roten gefundenen Beinen, sondern einen jammervollen Hängebauch, der nie waschen kann, wenn sein Herr lacht, sondern der nur immer trübselig und kümmerlich niederschlottert. Kann der Notar verlangen, daß Isabella ihn liebt? Nein, er kann es nicht. Aber er verlangt es auch nicht. Der Notar ist ein Philosoph.

Lelio ist Isabellen zu Füßen gefallen. Isabella hat ihn aufgehoben, die alten Herren haben die Deckel ihrer Schnupstabaktdosen zugeklappt, die tiefe Erschütterung des Publikums hat sich in stürmischen Beifall aufgelöst, die Jungen auf der Galerie haben so getrampt, daß das gesamte Publikum husten muß von dem aufgewirbelten Staub, der Vorhang ist gefallen; Isabella sagt zu Lelio: „Das ist doch ein herrliches Geschäft, das Komödienspielen, nun höre nur wie ich, wie ich verurteilt bin.“ Lelio erwidert: „Ich war heute auch hinreichend.“ Isabella zuckt die Achseln und tritt zum Notar, der mit verklärtem Gesicht vor sich hinarrt. Sie zieht einen Brief aus dem Busen; er ist noch warm von ihrer Haut, wie ihn der Notar mit zitternden Händen nimmt. „Ein Ding war nicht drin“, erzählt sie geringschätzig. Der Alte liest ihr vor: es ist ein Gedicht, das er mit bebender Stimme ihr vorliest. Sie will sich ausschütten vor Lachen; „das muß ein närrischer Kerl sein“, sagt sie, das ist einer von denen, die nur Blumen schiden; aber die waren auch nicht dabei.“ „Vielleicht ist er arm und hat kein Geld für Blumen“, wendet der Notar ein. „Weshalb unterschreibt er sich denn nicht, wenn er arm ist, dann ist er vielleicht sehr jung“, erwidert sie nachdenklich. Der Notar fährt sich mit der Hand über das Gesicht. Ob ein Vers Isabellen gerührt hat? Sie fragt: „Hat er das Gedicht wohl selber gemacht?“ „Er hat es selber gemacht, auf Dich hat er es gemacht“, erwidert eilfertig der Notar. „Ja, was soll ich denn nun tun?“ spricht sie wie zu sich selber. „Du bist doch ein guter Kerl, Du mußt ihm antworten; er gibt ja eine Chiffre an“, spricht der Notar. Lachend sagt sie: „Antwort Du ihm, Alter, ich kann nicht schreiben.“ „Was?“ „Daß ich ihn liebe, daß ich keine Nacht sein Gedicht unter mein Kopfkissen legen will“, ruft sie lachend aus, entreißt ihm das Blatt, wirft sich ihr Tuch über den Kopf und eilt nach Hause. „Unter ihr Kopfkissen“, murmelt der Notar vor sich hin, „unter ihr Kopfkissen.“

Am anderen Tage bringt er Isabellen die Antwort: er hat gleichfalls ein Gedicht geschrieben. Isabella sitzt auf der Sonnenschirm und hört ihm nachdenklich zu, wie er ihr vorliest; ihre Augen füllen sich mit Tränen. „Wie das schön ist!“ ruft sie aus; „ach, weshalb ist der junge Mann nicht hier, damit ich ihm das Gedicht selber geben kann! Ja, das ist mein Gefühl, Alter, das hast Du getroffen!“

„Nun, so ganz alt sind wir denn doch wohl noch nicht“, erwidert der Notar und streicht sich; seine Wangen färben sich leicht und seine Augen glänzen. „Ich bringe das Gedicht selber fort“, schließt Isabella, springt von der Sonnenschirm, umarmt den Notar, küßt ihn, dreht ihn einige Male im Kreise herum, nimmt den Brief und stürzt fort.

Natürlich antwortet der Unbekannte, muß der Notar Isabellen sein Gedicht wieder vorlesen und ein neues Gedicht schreiben; und so gehen die Briefe hin und her; sie werden immer zahlreicher. Wenn der Notar vorliest, so ist Isabella neben ihm, blickt sich auf das Papier und sucht den Worten zu folgen; sie spürt es kaum, wie der Notar den Arm um sie legt; ihre Tränen fließen, der Notar weint, die Tränen fallen auf das Papier; lachend macht sich Isabella frei und ruft: „Du denkst wohl, Du bist mein Geliebter, der mir die schönen Gedichte schreibt!“

Alle Schauspieler sind neugierig, was die beiden haben mögen, aber die hüten ihr Geheimnis, sie verraten nichts von den Gedichten und dem unbekannten Liebhaber, denn sie wissen, daß die anderen lachen würden. Wenn sie auf der Bühne nicht beschäftigt sind, dann erzählen sie sich von dem Liebhaber, wie er aussehen mag, wie alt er ist, welchen Stand er hat; Isabella glaubt, er ist ein hübscher junger Student, der auf die Galerie geht, weil er arm ist; der Notar meint, es könne doch vielleicht schon ein älterer Mann sein, vielleicht ein Mann in den besten Jahren, denn Jünglinge lieben nicht

so tren, sie sind flatterhaft; vielleicht ist Isabella die Letzte Liebe eines solchen Mannes; vielleicht, wenn er wüßte, daß Isabella ihn lieben würde, auch wenn er nicht mehr so ganz jung ist, dann würde er sich entsetzen. Isabella schüttelt den Kopf; sie findet, daß man unmöglich einen Alten lieben kann. „Da könnte ich Dich doch auch lieben, Notar!“ ruft sie ungeduldig aus, wie er immer bei seiner Meinung beharrt. Der Notar seufzt und schweigt.

Sollte man es für möglich halten? Die Schauspieler behaupten, daß Isabellens Gesicht sich ändert, daß sie einen glücklichen und zufriedenen Ausdruck bekommen hat, ja, daß ihr Gang anders geworden ist, zaghafter und ruhiger. Natürlich nehmen alle jetzt an, daß sie eine Liebschaft mit dem Notar hat, der doch ihr Großvater sein könnte; die Männer machen Witze über den Alten, die Frauen höhnen über Isabellen; aber die beiden lächeln still und lassen sich nicht stören.

An einem Abend begleitet der Notar Isabellen nach Hause; er begleitet sie jetzt gewöhnlich, denn sie sagt, sie wolle nicht, daß ihr unbekannter Liebhaber eifersüchtig werde, wenn sie sich von einem jungen Mann begleiten lasse; auf den Notar werde er gewiß nicht eifersüchtig; und der Notar bestätigt eifrig und mit Versicherungen, auf ihn könne der unbekannte Liebhaber nicht eifersüchtig werden. Und er nimmt es ernst mit der Begleitung, er bietet ihr den Arm, hilft ihr über die breiten Begegnungen, unterstützt sie beim Treppenhin- und -herabsteigen, indem er ängstlich sein klopfendes Herz preßt, damit sie nicht seine Ermüdung merkt. Da ist eine sehr breite Gasse; er springt gewandt hinüber, um ihr die Hand zu reichen und sie nach sich zu ziehen; aber da hat jemand eine Apfelsinenschale hingeworfen; der Notar gleitet aus, stürzt und bricht sich ein Bein; seine alten Knochen sind ja schon morsch. Isabella erschrickt; er sucht sich zu erheben, um sie zu beruhigen, aber er kann nicht; so sehr er sich bemüht, muß er doch leise schreien. Isabella springt zu ihm hinüber, kauert im Schmutz und nimmt seinen Kopf in den Schoß; dankbar sagt er zu ihr: „Gutes Kindchen, gutes Kindchen.“ Sie ruft, Leute kommen, man hebt den alten Mann auf und bringt ihn nach Hause; der Barbier wird geholt und schneidet das Bein; Isabella bleibt bei ihm, hört seine Fieberphantasien; immer spricht er von ihr, von den Gedichten, sagt er die Gedichte her, und wunderlich vermengt er den unbekannten Liebhaber mit sich selber, spricht von einem Studenten auf der Galerie, der sich in eine Schauspielerin verliebt hat, in die Isabella, und ihr zu Liebe Schauspieler geworden ist; er ist Notar geworden; aber das ist schon lange, lange Jahre her, und er ist schon ein alter Mann und nun liebt er wieder eine Isabella; aber jetzt ist er zu alt für Isabella; Isabella darf nie wissen, daß er es ist, der ihr die Briefe geschrieben hat.

Am anderen Morgen ist sein Verstand wieder klar; er erwacht, sieht Isabella an seinem Bett sitzen und lächelt. Er sagt: „Ich sterbe, Isabella, das fühle ich; ich bin ja schon alt.“ Isabella sucht ihm das auszureden, und wie er immer den Kopf schüttelt, sagt sie endlich weinend: „Wer soll mir denn nun die Briefe von meinem unbekannten Liebhaber vorlesen und beantworten?“ — Der Notar schließt die Augen und schweigt eine Weile; dann sagt er lächelnd: „Es werden keine Briefe mehr kommen.“

Er starb wirklich an seiner Verlesung. Nur ein paar Stunden lebte er noch; Isabella war bei ihm und er starb, wie sie ihn aufrichtete, um sein Kopfkissen höher zu legen; so war es, wie er lebte, so war es, wie er starb. Die Finger drückten ihm die Augen zu. Und er hatte recht gehabt mit seiner Voraussage: es kamen keine Briefe mehr von dem unbekannten Liebhaber.

Ungebrücktes aus Göttys Briefwechsel.

Mitgeteilt von Dr. Wolfgang Stammler.

(Nachdruck verboten.)

Die Briefe von Götti an seine Familie und seine Freunde Müller, Vogt, Boie, Spridmann hat Karl Scha in Anfang seiner Ausgabe der Gedichte Göttys (Leipzig 1869) mitgeteilt, dabei allerdings manche übersehen (so z. B. fehlen die Briefe an die Familie Müller, die in der Biographie in den Zeitgenossen, Bd. IV., 1. S. 80). Briefe an Götti sind bisher nur vereinzelt gedruckt; z. B. ein Schreiben von Spridmann

in der Zeitschrift für Kulturgeschichte, Neue Folge, Bd. I, S. 270 f. Wichtig sind die Briefe von Johann Heinrich Voß, die er aus Wandels, beschäftigt mit der Herausgabe eines neuen Muses-Almanach, an den Göttinger Dichtgenossen richtete. Bruchstücke davon sind bereits in den Briefen von K. S. Voß, herausgegeben von seinem Sohne Abraham Voß, Bd. III 2, S. 113—117, veröffentlicht worden; die Originale befinden sich, wie der größte Teil des Voßschen Nachlasses, auf der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, und aus ihnen ist noch vieles mitteilenswert.

Im ersten Briefe bespricht Voß mit dem Freunde die Almanach-Herausgabe. Er hatte eine Menge Mager mit dem saumseligen Drucker, mit den „Subskribenten-Kollektoren“, mit dem Kupferstecher, und mußte immer fürchten, daß das Büchlein gleich nach Erscheinen von den Nachdruckern kopiert werden würde und er damit um die Früchte seiner Arbeit gebracht wäre; wollte er doch auf die Einnahme aus dem Muses-Almanach hin seinen Hausstand begründen und die geliebte Ernestine, die Schwester des Freundes Boie, als Gattin heimführen. Mit Matthias Claudius, dem „Wandelsbeder Boten“, hielt er freundschaftliche Nachbarschaft, und beide hofften, den kranken Götti auch nach dem idyllischen Wandelsbet ziehen zu können, um dann gemeinsam nach Herzenslust zu dichten, zu schwärmen und zu zechen. Vorläufig hielt sich Götti in Mariensee, seinem Heimalort, auf, um die von der Mutter ererbte Schwindsucht in der freien Natur auszuheilen, und stand in regem Briefwechsel mit Voß. Letzterer allerdings antwortete nicht immer pünktlich, und so beginnt eine Epistel von ihm (Antwort auf Nr. 19 bei Götti) mit Entschuldigungen über seine Schreibfaulheit:

„Wandelsbet, d. 11. Juni. 1775.“

Es ist schändlich, daß es Verzeirungen geben kann, wodurch die liebsten Geschäfte aufgeschoben werden. Auf deinen letzten Brief bin ich schon über 8 Tage Antwort schuldig, u. würde sie noch länger schuldig bleiben, wenn ich nicht einmal mit Gewalt Steuer unter den Zeitknechten hielte. Die fatale Subscription! Es ist Zucht- und Zucht, alle das Geschmiedere auf die Zettel an das kolligierende Publikum hinzuhacken, u. doch muß es sein, wenn noch einigermaßen was vernünftiges herauskommen soll. . . . Mich soll wundern wies gehen wird. Wird und preß was du kannst. Denn wenn ich nicht bey der Subscription kriege, so fällt gar den Krallen-ferst! zu. Papier hab ich jetzt, und der Anfang mit dem Druck ist schon gemacht. Klopffloß (Fragant) nimmt den ersten Bogen ein. Von dir hab ich das Siegeslied der Kreuzkrieger, u. das Lied eines Mädchens auf den Tod ihrer Gespielin mit einigen geringen Veränderungen hingschickt. Das letztere u. das an den Mond wird M. Vanda componiren. Reichardts Elegie ist theils sehr groß, u. theils nicht schön genug, um wieder in den M[uses] zu kommen. Ich hoff auch an Melodien eben keinen Mangel zu haben. Dein Trinitätslied gefällt mir. Zum Critisiren ist jetzt keine Zeit, du kommst ja doch bald hier, dann wollen wir in Gesellschaft daran feilen. Schick oder bring mich mehr! Im letzten Fall will ich dich auch mit einer Flasche Rheinwein regaliren, und Ruder darin, dabei sollst du dich wagen, und dann wollen wir mit Claudius (Horns) Seele einen neuen Wandelsbet abhaken. Will denn deine Tante noch kein Geld hergeben? Beh mir sollst du freyen Tisch und freyen Kaffee haben, aber logiren kannst du bey mir nicht, das sollst du bey Claud. Schmiegepapa. Klopffloß reist in 3 Wochen noch nicht, du kommst also getrocknet kommen. Wena du wüßtest, wie dich das Besessene in [Hamburg] und [Lissa] seht, du wüßtest schon mit ausgespreiteten Flügeln gekommen, und hättest das hübsche Was weggeschmiedet. Der Barde in der Höhe hat sich wieder hören lassen, [Claudius] und ich haben ihn beehocht, und sein Gebrüll in den Bogen gesetzt. Wenn du kommst, so bring mir auch noch ein paar Scherzen. Stedenburg schrieb vor einigen Tagen, du wüßtest, ich sollten ihm wieder ein Carmen fabriciren, aber ich hab ihm nicht geantwortet. Mein Blau? liegt auch noch, machst ich das Original noch nicht wieder habe. Bruder Wehgang? kann es seinem Saum-

¹⁾ Nachdrucker.

²⁾ Aus seinem Schauspiel „Germann und die Fürken.“

³⁾ Unter dem Pseudonym A. Horn veröffentlichte Voß Gedichte, die von ihm in Gemeinschaft mit mehreren anderen verfaßt worden waren.

⁴⁾ Claudius und Voß hatten zusammen ein Gedicht geschmiedet: „Bardenelegie“, das die Mode der sogenannten altdeutschen Bardengesänge verpörrte und im „Wandelsbet“ 1775, Nr. 84 vom 27. Mai, erschienen war.

⁵⁾ Voß arbeitete an der Uebersetzung des englischen Werkes von Macmillan, „Untersuchung über Homers Leben und Schriften“, die im folgenden Jahre erschien.

⁶⁾ Leipziger Verleger.

benennungen und kolorimetrische Messungen, ferner Grundlegendes über Farbstoffe, Allgemeines über die physikalischen, chemischen und optischen Eigenschaften, deren Prüfung und Normierung, schließlich einen spezifischen Teil über die einzelnen Farben enthaltend. Hier wird bei jeder Farbe außer dem deutschen Namen, einschließlich seiner Synonyme, die englische, französische und italienische Bezeichnung angegeben werden. Dann werden die wesentlichen Bestandteile, die chemische Bezeichnung, die Zusammensetzung, Entfernung und Prüfung, das Verhalten in chemischer Beziehung und die Giftigkeit behandelt. Ferner wird die Rede sein von den Formen, in denen die Farbe geliefert wird, von ihren Eigenschaften und ihrem Verwendungsbereich und schließlich von der statistischen und wirtschaftlichen Seite (Erzeugung, Verbrauch, Preisverhältnisse). In ähnlich erschöpfender Weise soll der zweite Band die Malmittel, Bindemittel, Lacke und Firnisse behandeln. Der Zweck des Werkes liegt also klar vor Augen. Nach langjährigen Bemühungen ist sein Zustandekommen heute gesichert. Wenn man bedenkt, welche umfassende Bedeutung der Handel mit Malerfarben und Malmitteln für die verschiedensten Gewerbe, für das Kunstgewerbe und nicht zum wenigsten für den Künstler hat, so wird man ein Unternehmen willkommen heißen, das berufen ist, auf diesem Gebiete eine auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhende Grundlage der Beurteilung zu schaffen, und das in gleicher Weise der wissenschaftlichen Solidität, der Hebung der Qualität und damit auch der Förderung des Geschmacks dienen wird.

Th. Die drahtlose Telegraphie in Südamerika. Die Londoner Wochenchrift „English Mechanic“ verzeichnet neidlos die großen Erfolge, die von deutscher Seite mit der Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie in Südamerika erreicht worden sind. Man sollte überhaupt kaum glauben, daß dies moderne Verkehrsmittel dort schon eine so weite Verbreitung erfahren hat. Im lateinischen Amerika gibt es nach der letzten Statistik bereits 365 Stationen für drahtlose Telegraphie, die auf dem ganzen südamerikanischen Kontinent von Norden nach Süden und von Osten nach Westen verteilt sind. Davon sind fast genau zwei Drittel nach deutschem System angelegt worden.

Die künstliche Höhen- als Heilmittel gegen Tuberkulose. Im Laufe der letzten Zeit hat man mehr und mehr von den Erfolgen gehört, welche in Hochgebirgsorten mit der Sonnenbestrahlung bei der Behandlung von Knochen- und Gelenktuberkulosen, besonders im Kindesalter, erzielt worden sind. Das Bedeutsame darüber hat man aus der Anstalt des Dr. Kollier in Leysin (Schweiz) gehört. Zahlreiche Geschwüre und Eiterungen verschwand durch die Sonnenbestrahlung, Risteln verschloffen sich, Abgüsse heilten z. B. Das Studium der Strahlenwirkung lehrte, daß es vornehmlich die kurzwelligsten, ultravioletten Strahlen des Sonnenstrahls waren, welche eine lebhafte Reaktion in dem be-

strahlten Organismus hervorriefen. Aber nur in der Höhe des Hochgebirges ist eine derartige Wirkung zu erzielen; denn hier strahlt das Licht mit voller Kraft, je weiter es talwärts strömt, werden einige seiner Bestandteile — vor allem die ultravioletten Strahlen — von dem Staub und der Feuchtigkeit der Luft absorbiert. Die Sonne der Ebene ist also für Heilwirkungen dieser Art nicht mehr tauglich. Es galt diesem Mangel auf irgendeine Weise abzuhelfen, und für die vielen, die in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein werden, einen langanhaltenden Kur im Hochgebirge durchzumachen, einen Ersatz zu schaffen. Einen solchen liefert uns die Elektrotechnik durch die Herstellung von elektrischen Lampen, die das Sonnenlicht an Zusammenfassung und Intensität imitieren. Zunächst dient eine besondere Konstruktion von Bogenlampen dazu, deren Licht, durch Knochenspiegel konzentriert, auf den zu bestrahlenden fällt. Das Bogenlicht eignet sich vor allem dann, wenn man auf tuberkulöse Gewebe, die auf oder unter der Haut lokalisiert sind, einwirken will. Während die ultravioletten Strahlen, die in diesem Bogenlichte sehr reichlich sind, hauptsächlich die an der Oberfläche liegenden Gewebe beeinflussen, nicht aber in die Tiefe dringen, besorgen dies andere langwellige Strahlen. Eine andere Form der Anwendung, die „künstliche Höhen-“ genannt, ist die an ultravioletten Strahlen überreiche Quarzlampe, deren Pole durch Quarzfilterstäbe gebildet werden. Durch eine geeignete Verbindung zweier solcher Lampen kann man den Patienten von allen Seiten bestrahlen. Die künstliche Höhen- kommt überall dort zur Anwendung, wo man eine Allgemeinbestrahlung des Körpers beabsichtigt. Die Bestrahlung mittels dieser künstlichen Lichtquellen steht, wie neuere Untersuchungen aus der vulkanischen Klinik in Heidelberg zeigen, in einer Weise der Sonnenbestrahlung nach. Die Reaktionen der Haut und des Körpers sind die gleichen, und auch die Heilerfolge laufen vielversprechend. Natürlich bildet die Strahlentherapie kein Allheilmittel gegen die Tuberkulose. Allein bei vorsichtiger Auswahl passender Fälle dürfte es gelingen, zahlreichen Kranken Genesung zu bringen.

Die Kunst der Geschichte des Lebensbildes. Die alten Lebensbilder und Verursachungen, die die Handwerker des Altertums und des Mittelalters an ihren Häusern befestigten, geben der Forschung viele wertvolle und fesselnde Hinweise über die allmähliche Entwicklung des Kunstwesens und im weiteren Verlaufe über die Art und Weise, wie sich mit der Zeit aus dem Verursachungen das Lebensbild und das Firmenschild entwickelte. Im alten Rom fand man die Abzeichen des Handwerkers stets über der Tür zu den Werkstätten, und bei den Ausgrabungen in Pompeji hat man eine reiche Menge derartiger primitiver altromischer Lebensbilder gefunden und geborgen. Wie sich aus der einfachen Notwendigkeit, dem Passanten das Handwerk des Haus-

besohners anzukündigen, allmählich — und nicht ohne Umwege — das Lebensbild und schließlich sogar eine wirkliche Kunst des Lebensbildes entwickelte, zeigt die einzigartige Sammlung derartiger Abzeichen und Schilder, die nun im Pariser Carnevales-Museum zusammengebracht ist. Sie spiegelt naturgemäß in erster Linie den Entwicklungsgang in Frankreich, der aber in vieler Beziehung in seinen großen Zügen als typisch gelten kann. Bis zum 15. Jahrhundert herrschte in Frankreich eine fast unbeschränkte Abzeichenfreiheit, die auch von den Hausbesitzern ausgenutzt wurde, um ihre Häuser mit besonderen Schildern zu versehen. Unter Franz I. brachten die italienischen Handwerker aus ihrer Heimat Terracotta- und Majolika-Schilder mit. Man darf nicht vergessen, daß in jenen Tagen reguläre Straßenbezeichnungen fehlten, von Hausnummern gar nicht zu sprechen; so boten denn die Schilder mit ihren leicht faßlichen Darstellungen ein bequemes Mittel, die Häuser zu bezeichnen, ja oft ganze Straßen nach ihnen zu nennen. Die Rue de l'Arbre Sec in Paris verbannt ihren Namen beispielsweise dem Umstand, daß einst ein Schild mit einer Darstellung eines Baumes den Straßeneingang zierte. Die Rue Cherche Midi erhielt ihren Namen von einem großen Zifferblatt, und in der Rue de la Ferronnerie kauften die Waffenhändler die wappengeschmückten Eisengitter, mit denen sie ihre Häuser und Baläfte gegen die Straße zu absperren. Unter Ludwig XIV. begann man die Abzeichen und Schilder einer genaueren Ueberscheidung zu unterstellen, und die Kommisane des Châtelet hatten nicht wenig Mühe damit. Als 1728 der Polizeichef Berault dazu überging, den Straßen bestimmte Namen zu geben, die in schwarzen Buchstaben auf weißen Eisenbildern an den Straßenecken angebracht wurden, begann man die Handwerkerzeichen und die Lebensbilder einer strengen Kontrolle zu unterziehen. Es kam nicht selten vor, daß Darstellungen oder Aufschriften solcher Schilder der Akademie vorgelegt wurden; Amt der Gelehrten war es dann, sowohl die Orthographie als auch die stilistische Unbedenklichkeit zu unterziehen. Mancher finstige Kopf kam auf den Gedanken, sein Schild gleichsam zu einem Bilderrästel zu machen, in der Erwartung, dadurch Interesse zu finden; es fehlte auch nicht an heiteren und derben Späßen. Die Koloristik zieht bereits Künstler heran, um die Lebens- und Firmenschilder zu schmücken; Watteau, Chardin und Boucher schenken sich nicht, dieser Arbeit ihre Pinselführung zu leihen. Dann machte man der Modistin beispielsweise ein Schild mit ganzen Maskaden von Federn, Blumen und Perlen. Von hier zu dem farbigen Plakat ist nur ein Schritt. Und wie einst die berühmten Maler ihrer Zeit Firmenschilder schufen, sehen wir heute die modernen Künstler im Dienste des Plakats, das seinem Wesen nach im Grunde nur aus dem alten Lebensbild und dem Kunstzeichen hervorgegangen ist.

Ich zurechnen, wenn er nicht fertig wird. Klopstocks Bildnis kommt vor den Mann, das weißt du wol schon, von Chodowicki gestochen, den ich wenigstens. Und weil macht den Titel. Bräuner hat mir Jodlmann geschickt, wovon ich nur eine brauchen kann. Von Spridmann hab ich 2-3, mehr nicht. Müller hat noch nichts geschickt, oder vielmehr Bahn nicht, denn durch den wird ich sie doch wol bekommen. Vielleicht bekomme ich sie nach Michaels, denn die Genies denken an solche Kleinigkeiten nicht, jemanden in Verlegenheit zu setzen. Ich weiß von Jahn so wenig, daß ich noch zweifle, ob er Theologie studiert. Seinen Namen hat er nun nennen lassen, und Boie schreibt daß er schwerlich was geben würde. Es ist auch eine Kleinigkeit! wie ihm denn am Ende alles, sogar die Freundschaft, eine Kleinigkeit ist. Wenn du was liegen hast, so schick es mir so bald du kannst. Des Grafen? Geliebte kann ich nicht. Die Geschichte ist nun völlig aus, wie auch Müllers, denn der gestern über Braunschweig zurückgekehrt ist. Ich verpore die ausführlichere Erläuterung beider Geschichten auf deinen Besuch. Schreib Leisewitz, daß er bald Beiträge schickt, und Wehrsen die Collectur auch aufträgt; Mülling hats abgeschrieben. Mit deiner Gesundheit hoff ich solls sich nun immer mehr beßern. Das Beste wäre, du curirtest dich hier durch Landluft und Fröhllichkeit. Dein Umgang dort mag wohl lieblich genug sein. Das weißt du wol schon, daß Boie nun nicht mit Vaughan⁸⁾ geht, und daß der Alte nicht mal die Schulden bezahlen will. Thorns Lied componirt Kleiber. Meine Pferdchen⁹⁾ stehen in Bodens Gesellschaft. Die Mamade Kiolberg hat es lezthin in einer Gesellschaft, wo ein paar Mutterbrüder waren, sehr sehr bedauert, daß sie dich nicht haben könnte, sie wollte gern mit allem zureichen, um nur einen so geschickten Hofmeister zu bekommen. Und doch ist sie es, die eile gezeierte Dame, die daran Schuld ist, daß du durchaus diese Condition nicht annehmen darfst. D. H. Kiolberg hat mich einmal bitten lassen, ihn zu besuchen; ich hab aber für unnötig erachtet, da ich weiß, daß er stolz ist. Die arden 3 Almache, oder wie Claubius¹⁰⁾ lezthin in der Zeitung sagte, ein übriges Mäusen- almanachstellendes Publikum, kann sich nicht länger halten, sie müßen sich selbst einander aufreßen. Ich habe auch Götting und Kets einen Subscriptionszettel geschickt, bloß zum Spaz. Dietrich¹¹⁾ soll sehr böse sein, und wirds noch mehr werden, wenn ihm Veremberg¹²⁾ seinen Almanach verbieten läßt. Mit meinem Veremachen ist's noch nicht mal vorbei; es ist mir zu warm, und ich bin nie ruhig. Von Hensburg her kommt auch viel Ungewitter für meine Seele.¹³⁾ Die Taate M¹⁴⁾ ist nun weg; aber Neß¹⁵⁾ declamirt so eifrig wider die Reize, daß fürs erste keine Hoffnung dazu ist. Wenn ich sie mir nur aus dem Kopfe bringen könnte! Aber sie ist zu fest eingewurzelt. Ich werde nicht wieder glücklich sein können, eh meine Wünsche erfüllt sind. Und ach Gott wie lange kann das noch dauern. Schreib mir bald wieder, lieber Götting, Samach grüßt dich, und bedauert deine Gesundheits- umstände. Treib Leisewitz, daß er mir auch schreibt, und Beiträge schickt. Und wegen Wehrs vergiß ich nicht. Hast du lange keine Nachricht aus Minden? Den Contr¹⁶⁾ hat auch

Bahn böse gemacht, weil er ihn nicht, auf seiner Durchreise mit den Grafen, besucht hat. Claudius et Compagnie grüßen Ew. Verdischölengebe: und erwarten Euch, wenn sie wieder zu Hause kommen, d. i. um 14 Tage. Er besucht seine Mutter. Vöhen.

Im August hatte Götting nun wirklich die Reise nach dem Norden unternommen, und ein kurzes, aber reich ausgestattetes Zusammensein entschädigte die beiden Freunde für die lange Trennung. Es sollte das letzte Mal sein, daß sie sich sahen; doch dann dachte keiner. Vielmehr wurden von neuem ernstlich Pläne geschmiedet, um Götting zur Ansiedlung in Wandsbeck zu verlocken, und hauptsächlich diesen Punkt berühren die folgenden Briefe. Vöhen hatte in Angelegenheiten seines Almanachs eine Reise zum Verleger Veremberg nach Lauenburg unternommen und schrieb von dort aus an Götting:

Lauenburg, d. 4. Sept. 75.

Lieberster Bruder in Braga,

Ich correire und schreibe hier, darum nahm ich nur ein Octavblatt. Vom 11. sind 10 Bogen fertig, und der 11-12te unter der Presse. Die Kupfer von Geyser sind schön. Wenn du kannst, so komm zu mir hier. Hier ist eine paradiesische Gegend, und ich geh damit um, wenn ich nicht A¹⁷⁾ werde, ganz hier zu ziehen. Vier Wochen muß ich noch hier bleiben. Deine Briefe finden mich bei dem Buchdr. Veremberg. Preß Subscriptanten, und schick sie mir; d. 12ten ungefahr wird die Anzahl gedruckt. Morgen verreis ich nach Hamburg, weil mich die Seelenverläufer¹⁸⁾ ganz aufreßen wollen. Al¹⁹⁾ ist nun bald nach Münster. Gegen 1500 Subscriptanten werd ich wohl bekommen. Die Auflage ist jetzt 4000. Dietrich läßt eine Basquille auf mich drucken. Von Müller hab ich einen Brief aus Mail. Wenn du kommst, so komm, du sollst Vergnügen genug finden. Veremberg ist ein ganz guter Mann, und seine Frau ist ein vorzügliches Weibchen. Komm!

Allein Götting konnte sich in Wandsbeck nicht festsetzen, da er dort den nötigen Unterhalt durch Stundenlohn und Lektorien unmöglich verdienen konnte. Er brachte den Winter in Saundor zu und konsultierte den berühmten Leib- arzt Johann Georg Zimmermann, der ihm eine Mollen- und Brunnenur verordnete, sonst aber nicht viel helfen konnte. Der Jüngling war eben dem Tode geweiht, klammerte sich aber mit der den Schwindsüchtigen meist eigenen Hoffnung zäh an das Leben, das er nicht verlassen wollte, trotz allem Kummer und Elend, die es ihm gebracht hatte. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Der Infant der Menschheit. Drama von Walter v. Wolz. wurde gestern von Genaer Hoftheater für die kommende Saison zur Uraufführung angenommen. Der Dichter behandelt in ihm eine Episode aus dem Leben des jungen Schiller, das er in seinem schnell populär gewordenen und fast verarbeiteten Schiller-Roman darstellte.

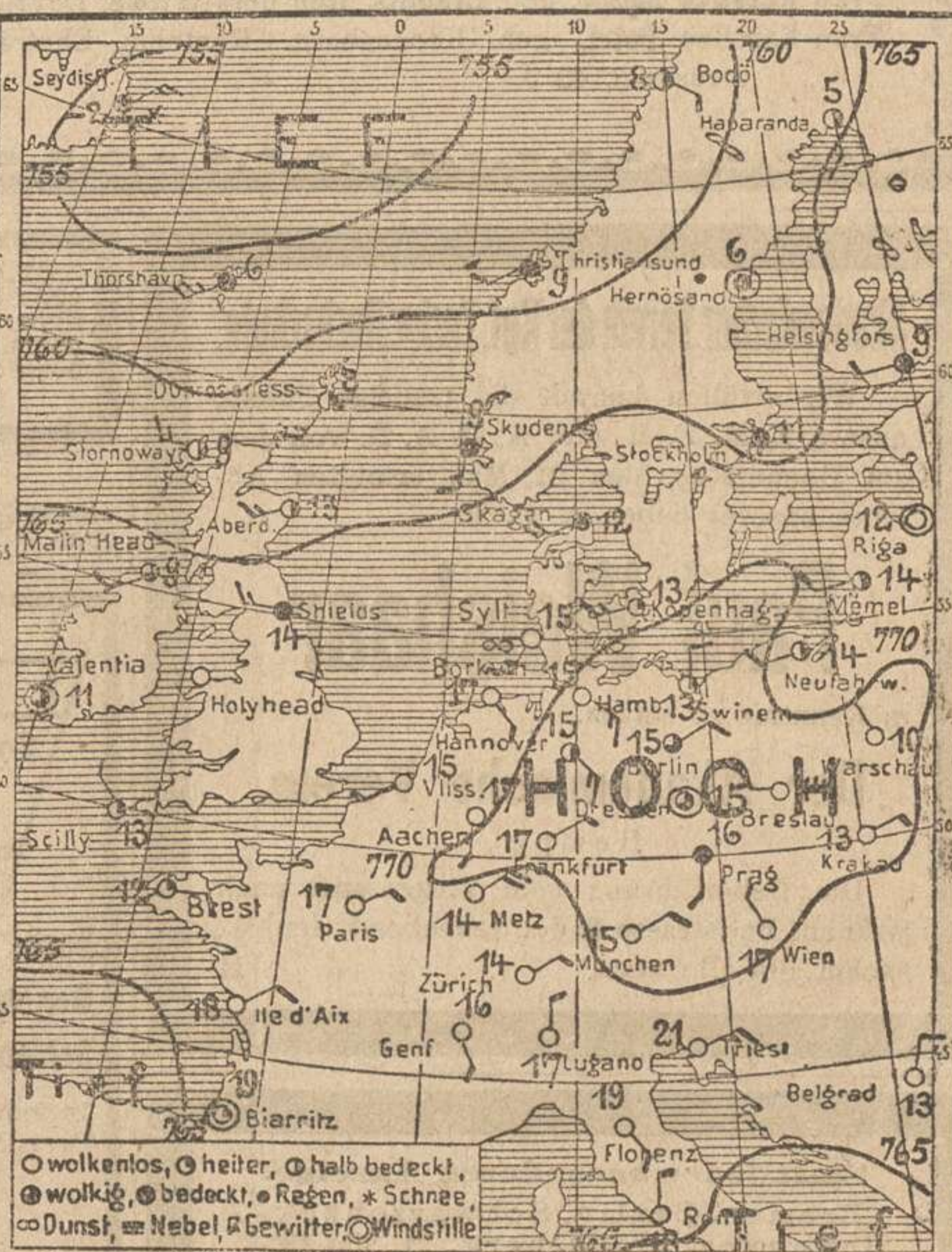
Einer interessanten gemeinsamen Arbeit der beiden Autoren Grabbe und Vorling, die seit 85 Jahren verschollen war, wird man in Kürze auf den Bühnen begegnen. Für die Detmolder Uraufführung von Grabbes „Don Juan und Faust“ hatte Vorling eine Bühnenmusik geschrieben, die nur in Detmold (1820) benutzt wurde. Erich Führer hat nun eine Bühnenbearbeitung von „Don Juan und Faust“ vollendet, die

¹⁶⁾ Gläubiger.

sich möglichst eng an das Original anschließt und das viel umworbene Wort nur durch geringe fremde Straffungen und sorgfältige sprachliche Glättungen für das Bühnenreperioire zu gewinnen sucht. In Zusammenhang mit dieser Bearbeitung hat G. R. Krüger, der bekannte Vorlingsbegeisterte, die Bühnenmusik nach der in seinen Händen befindlichen handschriftlichen Partitur des Komponisten rekonstruiert und in einigen Stellen ergänzt.

Wetterkarte vom 22. Mai 1914.

Die auf der Wetterkarte gezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch“ und „Tief“ werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bezeichnen die Temperaturen in Celsius-Grad (5 Gr. C. = 4 Gr. F.).



Während ein gestern früh im Süden von Island erdichtenes Minimum ziemlich rasch nach dem europäischen Nordmeere weitergezogen ist, ist das hohe Maximum in die Mitte Deutschlands vorgerückt. Hier sowie im Mittelgebirge liegen die Regenschauer gestern vormittag wieder nach, jedoch blieb das Wetter im Norden etwas veränderlich, wogegen im Süden die bessere Witterung ununterbrochen anhält. Heute früh ist dort der Himmel wolkenlos. Die Temperaturen liegen gestern ungefähr ebenso hoch wie am Tage vorher, sind aber in der Nacht etwas weniger gestiegen. Morgens hat Barometrie schon 18 Grad C.

Aussichten für die Witterung an der deutschen Küste am 23. Mai 1914.
Nordwestdeutschland: Warmes, vielfach heiteres Wetter mit meist schwachen bis mäßigen, überwiegend südlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.
Süddeutschland: Warmes, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit schwacher Luftbewegung.

„O, meine Beine!“
So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absatz Continental tragen! Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absatz Continental**

Birchglas
neuest. Mod.; vertellb. Rinde. i. jed. Auge; vora. Lichtstärke. beides Glas für Dämmerung. **Wassagen** m. hart. Gittern. Dr. 30 & 40. 75 H. Anz. n. 25 600 a. d. Exp. d. 3.

Pohlschröder's Geldschrank-Fabrik DORTMUND
Ganz nutzlose Quälerei! Wieder ein **Pohlschröder!**

Kaiser-Keller Berlin
Treffpunkt der guten Kreise

CONSTANTIN CIGARETTEN.
SPEZIALMARKE: **KAISERPREIS**
5 PF. CIGARETTE.

GEBRÜDER SULZER
Dieselmotoren
für Gasöl und Teeröl — Von 20 PS an aufwärts — Vier- und Zweitaktmotoren für stationäre Anlagen — Direkt umsteuerbare Schiffsmotoren
Mehr als 15jährige Erfahrung im Bau von Dieselmotoren
Dampfmaschinen
in allen Grössen und für alle Zwecke Gleichstrom - Dampfmaschinen - Anlagen mit wirtschaftl. Ausnutzung des Zwischen- und Abdampfes
Zentrifugalpumpen
für Hoch- und Niederdruck in horizontaler und vertikaler Anordnung Senk- und Feuerlöschpumpen
Anfragen sind zu richten an: **Zweigbureau Hannover Lavestr. 46**
LUDWIGSHAFEN a. Rh.

LONDON ÜBER HOEK VAN HOLLAND HARWICH
Turbinendampfer
Drahtlose Telegraphie
Unterwasser-Glockensignale
Korridorzüge mit Restaurationswagen ab Harwich ohne Platzgebühr.
Näh. d. W. Berkhan, Georgstrasse 39, Ecke Andreastrasse.
Das **Liverpool Street Hotel** ist mit dem Ankunftsbahnhof in London direkt verbunden. Näheres durch **H. C. Amendt**, Hotel-Manager.

Voß, Johann Heinrich

Nachlass von Johann Heinrich Voß (1751-1826) - BSB Vossiana

Bd.: 45

[S.l.] 1774-1776

Vossiana 45

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00105523-7

BSB-Hss Vossiana - BSB-Hss Vossiana 45